



✳ Zum Tod von Frau Hardenberg ✳

✳ Ehrenamt in Rheinbachs Gesellschaft und Kirche ✳

✳ Neues Konzept bei den Sternsängern ✳

Inhalt

Grußwort des Pfarrers	3
Das Ehrenamt: unverzichtbar für Gesellschaft und Kirche	4
Leserbeiträge zum Ehrenamt	5
#ZusammenFinden mit Swisttal	24
Was ist neu bei den Kindergärten?	25
Margarete Hardenberg im Alter von 103 Jahren verstorben	27
Ausblick auf die Kirchenmusik an St. Martin	29
Interview mit dem neuen Seelsorgebereichsmusiker Simon Botschen	33
Biographie anlässlich des 20-jährigen Priesterjubiläums von Kaplan Emmanuel Njoku	35
Die Öffentliche Bücherei St. Martin und das Ehrenamt	37
Ökumenische Bibelwoche 2026	40
Sternsingen in der Kernstadt – neues Konzept und ANMELDEFORMULAR!	41
Schwerpunktthemen der Sternsingeraktion 2026	45
Buchtipps aus der Bücherei St. Martin	47
St. Martin bewegt – eine neue Gruppe in der Pfarrei	50
Neues aus Kiruhura	53
Neukirchen stellt sich vor	54
30 Jahre Pfarrzentrum – und wie geht es weiter?	56
Festlicher Glanz in St. Martin – Kronleuchter in der Kirche gereinigt	58
Stellenangebote	60
KjG-Ferienfreizeit 2025: Abenteuer, Weihnachten im Sommer und jede Menge Gemeinschaft	63
KjG-Ferienfreizeit 2026 – jetzt anmelden!	65
100-jähriges Jubiläum der kfd St. Martin Rheinbach 2026	65
50-jähriges Jubiläum des ökumenischen Seniorentreffs Lindenplatz	67
Die Krippe in St. Martin Rheinbach – eine erzählende Krippe	69
Familienbegleitung „Aufwind“ Rheinbach	71
Rheinbacher Georgspfadfinder	71
Pinnwand	73
Weihnachtsgottesdienste 24. – 26.12. 2025	79
Silvester-/Neujahrsgottesdienste 31.12. 2025 /01.01. 2026	81
Impressum	82
Krippensonntag	83
Neues Konzept für die Sternsingeraktion in der Rheinbacher Kernstadt	84

Grußwort des Pfarrers

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn Sie diese Zeilen lesen, hat der Advent schon begonnen. An vielen Häusern ist wieder die für diese Jahreszeit typische Dekoration zu sehen. In vielen Wohnungen — vielleicht auch bei Ihnen zu Hause — stehen Kerzen, gibt es Adventskranz und Adventskalender und hängen Lichterketten, die in dieser dunklen Zeit angenehmes Licht verbreiten.

Auch in unseren Kirchen stehen die Adventskränze, und in manchen Kirchen haben die Teams von engagierten Frauen und Männern schon damit begonnen, die Krippe aufzubauen. In der Pfarrkirche ist das seit Jahren eine gute und schöne Tradition. Adventssonntag für Adventssonntag verändert sich das Bild. Die biblischen Figuren und Geschichten der Adventssonntage finden ihren Niederschlag in der Gestaltung der vorweihnachtlichen Krippenlandschaft.

In diesem Jahr ist für viele der Anblick der Krippenfiguren in der Pfarrkirche mit einer traurigen Nachricht verbunden. Frau Margarete Hardenberg, die Schöpferin der Figuren und der Kulisse mit Rheinbacher Häusern aus der Hauptstraße, ist im Herbst diesen Jahres im hohen Alter von 103 Jahren nach einem langen und erfüllten Leben von uns gegangen.

Sie und ihr Wirken in unserer Pfarrei sind ein gutes Beispiel für das Thema dieses Heftes. Wir können froh und

Pfarrer
Bernhard Dobelke

© Foto: privat



dankbar sein, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich in ihrer Freizeit in und für die Kirche und unsere Gemeinden einsetzen. Manchmal ist es dann wie bei Frau Hardenberg. Sie hatte schon länger den Wunsch, mit ihren künstlerischen Fähigkeiten eine Krippe für eine Kirche zu gestalten. Einer meiner Vorgänger hatte dann die gute Idee, Frau Hardenberg zu motivieren und sie um die Gestaltung einer neuen Krippe für die Pfarrkirche zu bitten.

Inzwischen haben sich andere engagierte Frauen und Männer gefunden, die mit viel Einsatz und Kreativität das Werk von Frau Hardenberg fortsetzen. Allen Kindern und Jugendlichen, Frauen und Männern, die sich auf die eine oder andere Weise in und für unsere Pfarrei und ihre Gemeinde am Ort einsetzen, gilt mein und unser aller Dank für ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihren Einsatz. Ich wünsche Ihnen allen, Ihren Familie und all denen, die Ihnen am Herzen liegen, im Namen aller Seelsorgerinnen

und Seelsorger in unserer Pfarrei eine besinnliche Adventszeit, ein frohes und

gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Übergang in das neue Jahr.

Ihr Pfr. Bernhard Dobelke

Das Ehrenamt: unverzichtbar für Gesellschaft und Kirche

Ohne Ehrenamt geht gar nichts – in Gesellschaft und Kirche. Wer sich ehrenamtlich engagiert, verändert nicht nur das Leben anderer zum Positiven, sondern hoffentlich auch das eigene. Und trägt maßgeblich zum lebendigen Miteinander bei – oft ganz still und ohne großes Aufheben, aber mit umso größerer Wirkung.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sagte vor kurzem zu Ehrenamtlern: „Was Sie mit Ihrem Einsatz für unsere Gesellschaft, unser Miteinander, unser Land tun, das lässt sich mit Gold nicht aufwiegen, auch nicht mit Silber“. Er hob hervor, wie sehr Ehrenamt die Demokratie und das soziale Miteinander stärkt, und rief zu einer Mitmach-Kultur auf: „Mitmachen überwindet Ohnmacht. Es lässt erleben: Wir können etwas bewegen, wir können die Dinge zum Guten verändern. Und wir können jede helfende Hand dafür brauchen.“

Bedeutung für die Kirche

Auch für die Kirche ist das Ehrenamt unverzichtbar. Ohne den Einsatz vieler engagierter Frauen und Männer wäre kirchliches Leben auch in Sankt Martin undenkbar. Freiwillige begleiten ältere Menschen, leiten Kinder- und Jugendgruppen, singen in Chören oder engagie-

ren sich bei der Pfarrcaritas. Sie arbeiten in der Bücherei mit, dienen in der Messe oder teilen die Krankenkommunion aus. Sie bereiten Andachten vor, bauen die Krippe auf oder machen rund um die Waldkapelle sauber. Und und und ...

„Ehrenamtliche sind eine der wertvollsten Ressourcen der Kirche“ hat Papst Franziskus jene Menschen beschrieben, die sich unentgeltlich in den Dienst des Gemeinwohls stellen.

„Gutmenschen“ für die Gesellschaft

Und der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki verteidigte alle Ehrenamtler gegen Anfeindungen: „Wenn Menschen, die sich für andere einsetzen, als Gutmenschen beschimpft werden, so ist das absurd und gefährdet unsere Gesellschaft. Kann denn Engagement für das Gemeinwohl schlecht sein?“ Kirche und Gesellschaft bräuchten Menschen, die aus

Überzeugung handeln, anderen Rückhalt geben und nicht wegsehen.

Dank an alle Ehrenamtler in der Pfarrei

Herzlichen Dank an alle Ehrenamtlichen in unserer Gemeinde und darüber hinaus. Sie sind das starke Rückgrat unserer Gemeinschaft!

Und wir als Redaktion des MartinsEchos sind total begeistert vom Echo, das unser Aufruf hervorgerufen hat! Wir wussten zwar schon lange, dass es sehr viel ehrenamtliches Engagement gibt in St. Martin, aber dass auch so viele bereit sind, davon zu berichten, hat uns doch überrascht und sehr gefreut.

Gottfried Bohl

WICHTIG: Beiträge müssen auf zwei Pfarrbriefe aufgeteilt werden

Bei der Auswertung hat sich gezeigt, dass wir so viele Einsendungen bekommen haben, dass es zu viel wäre für einen Pfarrbrief; denn da sind wir leider beschränkt, um das MartinsEcho noch drucken und binden zu können. Daher haben wir manche Artikel – um hoffentlich nicht ganz so wichtige Details – kürzen müssen und uns entschlossen, einen Teil der Beiträge im nächsten MartinsEcho zu veröffentlichen. Ich hoffe, das ist in Ihrem Sinne. Natürlich können Sie – falls Ihr Beitrag diesmal noch nicht abgedruckt ist – diesen gerne für 2026 nochmals aktualisieren!

■ Ein Leben ohne Ehrenamt ist für mich unvorstellbar

Mein Name ist Kerstin Klier. Ich bin 82 Jahre alt, verwitwet, habe drei Kinder und sieben Enkelkinder.

Nachdem ich im Jahre 1990 an meinem dreißigsten Hochzeitstag getauft wurde – ja, ich war noch nicht getauft –, wechselte der Schwerpunkt meines Ehrenamtes vom Sport zur Rheinbacher Schützenbruderschaft. Neun Jahre habe ich in der Bruderschaft Jugendarbeit ge-

macht, war im Vorstand und bin auch heute noch als Beisitzerin dabei. Außerdem habe ich acht Jahre im Pfarrgemeinderat mitgewirkt. Die kirchliche Arbeit hat meinen Glauben gefestigt. Heute beschränkt sich mein Ehrenamt in der Gemeinde auf die Tätigkeiten als Lektorin und Kommunionhelferin und auf Besuche älterer Gemeindemitglieder, um ihnen die Kommunion zu brin-

gen. Der Pfarrcaritas gehöre ich seit 20 Jahren an. Hier sind es die Besuche zu Geburtstagen ab 80 Jahre, die ich mit Freude ausführe.

Ich schließe mit der Überschrift: Ein Leben ohne Ehrenamt ist für mich unvorstellbar.

Kerstin Klier

■ **Schwerkranke begleiten am Lebensende**

Nach Abschluss meiner aktiven Berufszeit wollte ich einen Teil meiner freien Zeit anderen Menschen schenken und somit etwas zurückgeben von dem reichen Leben, das ich erfahren durfte.

Seit nunmehr dreizehn Jahren begleite ich schwerkranke Menschen am Ende ihres Lebens. Die Ausbildung zur „Sterbebegleiterin“ absolvierte ich in der Ökumenischen Hospizgruppe Meckenheim-Rheinbach-Swisttal. Noch etwas länger bin ich ehrenamtlich „Grüne Dame“ in einem Altenheim.

Bei der Begleitung schwerkranker Menschen habe ich viele Erfahrungen sammeln können. Es waren Besuche von wenigen Tagen bis hin zu mehreren Jahren Dauer. Das Alter der Betroffenen lag zwischen 60 und 90 Jahren. Die Erkrankten litten an ALS (Amyotrophe Lateralsklerose), Krebs, Parkinson oder waren demenziell verändert. Ich besuchte sie zu Hause, im Betreuten Wohnen oder im Altenheim.

Nach dem ersten Kennenlernen ist es wichtig, eine vertraute Atmosphäre aufzubauen. Bei demenziell veränderten Menschen braucht es Ruhe und Verlässlichkeit und auch die Einhaltung von Ritualen. So habe ich mich bei einer älteren Dame immer mit dem Psalm 23 verabschiedet, den ich dann auch

bei ihrer Trauerfeier verlesen durfte. Es ist hilfreich, wenn Kontakt zu den Angehörigen besteht, um so mehr über die Biografie der zu begleitenden Person zu erfahren, die in ihrer Demenz zunehmend in ihrer Vergangenheit lebt. Am Lebensende reicht oft ein stilles Dabeisitzen und Handhalten.

Viel lernen konnte ich von einer älteren Dame, die trotz Hirntumor noch lange Zeit aktiv mit mir an Einkäufen, Theater-, Kino- und Konzertbesuchen teilnahm. Bis kurz vor ihrem Tod habe ich mit dazu beitragen können, ihren Tagen mehr Leben und Freude zu schenken.

Ähnliches gilt für die Betreuung einer mittelalten Dame, die trotz metastasierendem Krebs den Wunsch hatte, schwimmen zu gehen. Sie war früher sportlich sehr aktiv. Wir sind einige Zeit in die Ahrthermen gefahren. Ohne Krücken durch das Wasser zu schweben, war für sie eine wunderbare Erfahrung, die auch mich glücklich machte. Die „Wassergespräche“ taten gut und lenkten von Schmerz und Kummer ab.

Die Eindrücke meiner Besuche bei einem älteren Ehepaar sind mir immer noch prägend im Gedächtnis geblieben. Er hatte Lungenkrebs, sie litt unter Parkinson und Demenz. Beide wohnten anfangs noch zu Hause. Vorsorge war

für beide ein Fremdwort. Mit viel Unterstützung seitens der Hospizgruppe wurden Vorkehrungen getroffen. Der Ehemann kam später ins stationäre Hospiz, seine Frau in ein Altenheim. Mir ist es gelungen, dass die Ehefrau noch ihren Mann im Hospiz besuchen und von ihm Abschied nehmen konnte.

Jede Begleitung ist unterschiedlich und einzigartig und für beide Seiten eine Bereicherung. Ein solcher Einsatz ist immer wieder fordernd und erfordert Phantasie und Beweglichkeit. Neben Nähe ist auch Distanz notwendig, um selbst im seelischen Gleichgewicht zu bleiben. Lachen und Humor dürfen auch nicht fehlen.



Symbolfoto: BMSF, Bertram Hoekstra, Pfarrbriefservice

Ich wünsche mir, dass Menschen an ihrem Lebensende nicht einsam sind und jemanden haben, der ihnen zuhört, ihnen Zuwendung und Zeit schenkt.

Bettina Muermann, Meckenheim

■ Was bedeutet für mich Ehrenamt in der Hospizarbeit

Wir sind geschulte ehrenamtliche Sterbe- und TrauerbegleiterInnen.

Diese Tätigkeit stellt uns als HospizbegleiterInnen oft vor eine große Herausforderung, denn es geht darum, Menschen in ihrer letzten Lebensphase oder in ihrer Trauer um einen geliebten Menschen zu begleiten.

Wir sind keine Pflegekräfte, aber wir versuchen, den zu Begleitenden menschliche Nähe, ein offenes Ohr, ein Gefühl des Nicht-Alleinseins und Zeit für Gespräche zu geben.

Unser Anliegen ist, den sterbenden Menschen ein Gefühl der Würde, der Geborgenheit und der Zuwendung zu geben.

Wir versuchen auch, mit ihnen über ihre Ängste zu sprechen, um ihnen vielleicht etwas Trost zu vermitteln.

Manchmal sind die Angehörigen mit der Situation des bevorstehenden Sterbens eines geliebten Menschen überfordert. Auch ihnen bieten wir Unterstützung und Entlastung an.

Bei den Trauernden erleben wir das Gefühl des Verlassenseins, der Leere, der

Schuld, aber auch manchmal Wut und Zorn. In diesem Gefühlschaos möchten wir ihnen dabei helfen, eine Brücke zu bauen zwischen Trauer, Abschied und Neubeginn.

Zu den Trauerangeboten des ambulanten Hospizdienstes gehören Einzelbegleitung, Gesprächsgruppen und ein Gesprächscafé für Trauernde.

Dieses Ehrenamt bedeutet für uns eine große Bereicherung für unser Leben. Wir schenken nicht nur Zeit und Zuwendung, sondern gehen nach der Begleitung oft als Beschenkte nach Hause.

*Renate Thomas und Hanna Brandt,
Rheinbach*

■ Mein ehrenamtliches Engagement in der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Ich bin Karl Steiger, 74 Jahre alt, Pensionär, verheiratet, zwei Kinder, und wohne seit 1987 in Rheinbach. Schon als Schüler war ich als Ministrant und Lektor in der Krankenhauskirche Sankt Vinzenz in Pfronten tätig und spielte auch einige Jahre in der Zweiten Geige im Kirchenchor mit.

Der Beruf als Soldat führte mich über München in das Rheinland.

Über die Geburt unseres Sohnes kam ich mit dem früheren Pfarrer Pater Kiefer SAC von Sankt Martin in Kontakt und habe mich in der Kirchengemeinde als Lektor und als Kommunionhelfer für die Pfarrkirche Sankt Martin und in der Pallotti-Kirche engagiert. Vom verstorbenen Rainer Themann habe ich die Aufgabe eines „Koordinators“ für die Lektoren und Kommunionhelfer der Kernstadt bis heute übernommen und pflege auf der Homepage der Pfarrgemeinde die Liste zum Eintragen für diese Dienste. Meine Kinder habe ich in ihrer Ministrantentätigkeit bei Sankt Martin unterstützt. Mit der Zeit kamen immer mehr Tätigkeiten und Ämter hin-

zu: Küsteraushilfe, Mitglied im Kirchenausschuss Sankt Martin und zeitweise im Pfarrgemeinderat, die Mithilfe bei der Pflege des Geländes um die Waldkapelle sowie bei Veranstaltungen. Zusätzlich habe ich meiner Frau bei ihren zeitweisen Tätigkeiten als „Blumenfrau“ und beim Aufbau der schönen Weihnachtskrippe von Frau Hardenberg in der Pfarrkirche Sankt Martin geholfen. Bei der ehemaligen Pallotti-Kirche habe ich fünf Jahre lang bis zu deren Profanierung im Februar 2022 die Küstervertretung ehrenamtlich übernommen. Dafür habe ich als Ehrengeschenk die letzte Osterkerze der Pallotti-Kirche erhalten. Diese steht jetzt als Erinnerung in meinem Hausflur und beschützt unser Haus.

In der Sankt Sebastianus- und Sankt Hubertus-Schützenbruderschaft 1313 Rheinbach e.V. habe ich seit 2012 das Amt des Schatzmeisters inne und helfe bei der Fronleichnamsprozession in der Kernstadt mit.

Seit August 2002 habe ich – mit einer Unterbrechung – die Küstervertre-

tung des hauptamtlichen Küsters von der Pfarrkirche Sankt Martin Rheinbach bis heute im Nebenamt übernommen.

Für mich stand immer das praktische Engagement in der Pfarrei Sankt Martin Rheinbach im Vordergrund. Über die

ehrenamtlichen Tätigkeiten haben wir viele nette Menschen in der Pfarrgemeinde kennengelernt, mir wird es nie langweilig und ich fühle mich auch als Zugezogener in Rheinbach angekommen.

Karl Steiger

■ Ehrenamtliches Engagement als Lektorin und Kommunionhelferin

Über viele Jahre hinweg habe ich im Vorbereitungsteam der damaligen Kinderkirche und im Familienmesskreis mitgearbeitet, bin Mitglied in inzwischen zwei Chören, habe bei diversen Projekten mitgewirkt, Schulgottesdienste mitgestaltet und mehrere Durchgänge als Kommunion- und Firmkatechetin begleitet. Zu einer Zeit, als Kirche durch Fehlverhalten einiger ihrer Repräsentanten in den Fokus gesellschaftlicher Kritik geriet, sprachen das Handelnde damals hauptverantwortlichen Kirchenvertreter in Rheinbach in Gottesdiensten und deren gelebte Liturgie mich überhaupt nicht mehr an. In der Folge kehrten viele Gläubige der Kirche den Rücken zu oder traten ganz aus der Kirche aus. Da für mich die Abwendung von der Kirche, erst recht ein Austritt nie eine Option war, entschied ich, mich als Lektorin und Kommunionhelferin einzubringen, um damit wenigstens einem Amt zuliebe regel-



Ehrenamt Lektor/in

Symbolfoto: Markus Weinlaender, Pfarrbriefservice

mäßig zu den Gottesdiensten zu gehen. Für mich persönlich war dieses Engagement ein wirklicher Anker, der mir geholfen hat, auch in schwierigen Zeiten eine aktive Verbindung zur Gemeinde zu halten. Ich setzte mich zum einen mit den alttestamentarischen Schrifttexten der Bibel intensiver auseinander, als ich es vorher je getan hatte. Außerdem kam ich plötzlich auch mit vielen Menschen in Kontakt, die ich bis dahin noch nicht näher kannte, führte viele bereichernde Gespräche, in denen ich viele

positive Rückmeldungen erhielt, womit ich ebenfalls nie gerechnet hätte. Heute bin ich dankbar dafür, dass ich diesen Weg eingeschlagen habe. Ich bringe mich mit Freude als Lektorin und

Kommunionhelferin ein und sehe darin eine Bereicherung für mein Leben – ganz ohne ein Bedürfnis nach terminlicher Verpflichtung.

Birgit Beißel

■ Ehrenamt im ökumenischen Hospizverein

Durch mein Ehrenamt im ökumenischen Hospizverein in Rheinbach „tue ich nicht nur Gutes“ für andere, sondern erhalte viele neue Lebenserkenntnisse für mich, darf Momente mit Tränen und auch mit viel Lachen teilen und lerne immer wieder neue liebenswerte und spannende Menschen kennen. Lange schon schlummerte in mir der Wunsch, neben meinem schulischen und karnevalistischen Engagement auch im Hospizverein aktiv zu sein. Häufig hörte ich als Antwort auf meinen Wunsch: „Lass das, das macht nur traurig!“ Als ich vor ein paar Jahren nach meinem Umzug nach Rheinbach über die Anzeige des Hos-

pizvereins stolperte, war für mich sofort klar, dass ich die Menschen und den Verein kennenlernen möchte. Mittlerweile bin ich zertifizierte Sterbe- und Trauerbegleiterin und darf nicht nur Menschen über den Verein begleiten, sondern habe auch im Alltag mehr Aufmerksamkeit für meine Mitmenschen. Gerne schenke ich ihnen meine Ohren und meine Zeit und empfinde es für mein Leben als große Bereicherung. Im Hospizverein tätig zu sein, macht nicht traurig, sondern schenkt mir das Bewusstsein, dass es ein Leben vor dem Tod gibt – und dieses heißt es zu leben und zu genießen.

Raphaela Bel

■ Vergewissern an den Wurzeln

Ich bin verheiratet, habe vier Töchter und inzwischen sechs Enkel und lebe mit meinem Mann und einigen unserer Töchter in Rheinbach.

Als wir vor ca. 15 Jahren hier hinge-zogen sind, habe ich die Kirchengemeinde als sehr aktiv kennengelernt und mich der kfd und der pallottinischen Unio-Gruppe angeschlossen. Das hat mir Mut gemacht, auch einen aktiven Beitrag zur zeitgemäßen religiösen Praxis zu leisten.

Kurze Zeit später beendete ich – nach 40 Jahren – meine Lehrertätigkeit. So konnte ich eines meiner beiden Studienfächer, die Theologie, weiter ausbauen. 2018 habe ich eine Liturgieschulung beim Erzbistum Köln absolviert und eine Beauftragung zur Wortgottesfeier-Leiterin erhalten, mich als Lektorin und Kommunionhelferin ausbilden lassen und die Qualifikation als Bibliologin erworben. Im letzten Jahr konnte ich mich



Filmgottesdienst als Weihnachtsspecial in Wormersdorf

© Foto: privat

noch mit der Technik des Bibelerzählens vertraut machen.

So fühlte ich mich ausgerüstet, Wortgottesfeiern, andere Gottesdienste wie Segensfeiern, Atempausen und weitere spirituelle Angebote rund ums Jahr zu machen. Mittlerweile bin ich in drei Gemeinden im Umkreis tätig.

Mein Anliegen ist es dabei immer, die ‚alte‘ biblische Botschaft für unseren heutigen Alltag verstehbar zu machen. Es ist mir wichtig, liebgewonnene Traditionen auf ihren biblischen Gehalt abzuklopfen und – wie es bei Paulus heißt – „zu prüfen und das Gute zu behalten“.

Meine Angebote:

- Wort-Gottes-Feiern zu den Sonntagslesungen in Meckenheim-Ersdorf, u. a. am 20. 12. um 16:30 Uhr.

- In Odendorf in der Alten Kirche treffen wir uns i. d. R. einmal im Monat zu Themengottesdiensten unter dem Motto ATEMPAUSEN.

- In Rheinbach feiern wir bald wieder Filmgottesdienste zum Bibel-Epos „The Chosen“ aus der Sicht der Jünger und anderer Zeitgenossen Jesu, das uns tiefe Einblicke in die Wurzeln unseres Glaubens gibt, aber auch Parallelen zu uns selbst und unserer Zeit nicht übersehen lässt.

- Angedacht sind außerdem adventliche Impulse in den kleineren Kirchen der Pfarrgemeinde.

Die nächsten Termine finden Sie auf der jeweiligen Homepage der Pfarreien und in den einzelnen Pfarrnachrichten.

Regina Zotz

■ Ich bin gerne ehrenamtlich tätig, weil ich darin eine Erfüllung finde ...



*Barbara Brenner-Zehe auf dem Feierabendmarkt
© Foto: privat*

und meine Zeit gerne mit netten Menschen verbringe.

Unter anderem bin ich Mitglied des Feierabendmarktteams. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der donnerstags einen Feierabendmarkt auf dem Kirchplatz von Sankt Martin in der Zeit von 16:00 bis 19:00 Uhr organisiert. Hier werden regionale Waren, vor allem Lebensmittel, nachhaltig angeboten.

Ich persönlich bin für den Aufbau zuständig und verkaufe vom Frühjahr bis zum Herbst Blumen, die wir regional einkaufen. Vom Erlös unterstützen wir gemeinnützige Organisationen wie zuletzt Abenteuer pur.

Barbara Brenner-Zehe

■ How to be a Messdiener*in

Wir sind seit Jahren eine zuverlässige Gemeinschaft von derzeit vier Messdiener*innen in St. Ägidius Oberdrees und St. Antonius Niederdrees.

Du bist zur Erstkommunion gegangen? Oder hast es vor? Unterstütze gerne unsere nette Messdienergemeinschaft! Wir freuen uns auf dich!

In der Vorbereitungszeit zu unserer Erstkommunion haben wir vor einigen Jahren zusätzlich auch in unserer Dorfkirche Gottesdienste besucht. Es war großartig, dass wir in dieser Zeit auch in der Ortsgemeinschaft und mit erfahrenen Messdiener*innen in der Kirche mitdienen durften – unser Dankeschön

an unsere damalige Küsterin und die Messdiener*innen nach all den Jahren. So konnten wir uns ausprobieren, was sehr viel Spaß gemacht hat. Wir sind inzwischen 15 Jahre alt und älter und würden uns freuen, wenn du Lust hast, uns zu unterstützen.

Wir dienen in den Vorabendmessen samstags um 17:30 Uhr in der Kirche und Outdoor (z. B. im Kirmeszelt zum Patrozinium und Feuerwehrfest, bei der Brandprozession, an Fronleichnam, bei der Gräbersegnung zu Allerheiligen), auf Wunsch auch bei Hochzeiten, Beerdigungen und Taufen. Die Gottesdienste dauern in der Regel 45 Minuten.

Wir treffen uns ca. 20 Minuten vorher in der Sakristei der Kirche zum Anziehen der Messdienergewänder. Wir erstellen für ca. zwei Monate im Voraus einen Messdienerplan. Das heißt, du lässt dich nach deinen freien Terminen zu deinem Dienst einteilen. Solange du es magst, wird dich ein*e erfahrene*r Messdiener*in unterstützen.

Die Messdiener*innen verdeutlichen, dass der Pastor oder der Kaplan den Gottesdienst nicht allein feiern. Die Ministrant*innen übernehmen assistierend verschiedene Dienste im Gottesdienst. Sie reichen Kelch und Hostienschale an. Mal sitzen sie, mal stehen sie, mal knien sie. Sie bringen zur Gabenbereitung Brot, Wein und Wasser zum Altar. Sie läuten während der Wandlung mit den Altar-Schellen, helfen bei der Händewaschung, tragen Leuchter, Vortragekreuz und Weihwassergefäß. Bei besonders feierlich gestalteten Gottesdiensten zu Weihnachten und bei den Osterfeierlichkeiten tragen Ministrant*innen das Weihrauchfass



Auf dem Foto von links: John, Paul, Jana, Anna

© Foto: privat

und das Schiffchen und proben vorher miteinander. Dies und einiges mehr erklären wir dir gerne.

*Die Ober- und Niederdreaser
Messdiener*innen*

■ Gemeinsam kleine Schritte gehen für eine „bessere Welt“

Solange ich mich erinnern kann, gibt es die Partnerschaft zwischen der Kirchengemeinde Sankt Martin in Rheinbach und der Gemeinde Unbeflecktes Herz Mariens in Kiruhura in Ruanda. Schon als Grundschülerin haben wir selbstgebackene Plätzchen auf dem Weihnachtsmarkt verkauft, damit mit dem Erlös für Kinder in Ruanda Schulkleidung gekauft werden konnte – für mich als Kind schwer zu be-

greifen: Warum können dies die Eltern der Kinder dort nicht? Meine Eltern gehen doch auch mit mir einkaufen.

Als Messdienerin waren meine Freunde und ich auf der Kirmes beim Losverkauf aktiv. Das Geld erhielt ein Krankenhaus in Brasilien, um kranken Menschen zu helfen. Für uns in Deutschland ist Gesundheitsversorgung selbstverständlich – wie so vieles andere auch: saube-



Bei den Schulkindern in Mara

© Foto: privat

res Trinkwasser, Strom, keinen Hunger leiden, sicher in Frieden wohnen, zur Schule gehen können und lernen. Doch dies gilt nicht für alle Menschen, wie wir leider Tag für Tag über die Medien erfahren müssen.

Daher habe ich für mich entschieden – auch in meiner Überzeugung als Christin: Dir geht es gut – also gib davon ab und „teile“. Denn der Gedanke der Nächstenliebe endet nicht an einer Grenze. So ist die Mitarbeit in Projekten als Ehrenamtliche zu einer Herzensangelegenheit geworden – auch als aktives Mitglied des Sachausschusses Mission – Entwicklung – Frieden (MEF). Diesen kannte ich durch meine Eltern, die seit Beginn als aktive Mitglieder und Reisende nach Ruanda viel von ihren Erfahrungen an mich weitergegeben haben.

Nun kann ich durch meine Unterstützung dieser Partnerschaft auch dazu

beitragen, dass praktische Hilfe in respektvoller Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort eine bessere Zukunft ermöglicht. Dass dies weiterhin sehr nötig ist, habe ich bei meinen zwei Besuchen in Ruanda erleben können. Und auch, wie wichtig es ist, aktiv auf die Menschen zuzugehen und ihnen zu zeigen: Wir denken an euch, ihr seid uns wichtig, wir sind eine Gemeinschaft, auch beim Feiern der heiligen Messe.

Denn gemeinsam können wir alle viele kleine Schritte gehen, um unsere Welt ein wenig besser zu machen. Daher lade ich Sie und euch ein, auch Teil dieser Bewegung zu werden und Zeit für und mit anderen zu „teilen“! Der Blick auf die Welt wird sich verändern; kleine Erfolge bereiten große Freude – und gemeinsam kann viel erreicht werden!

Andrea Muschiol

■ Segnen

Ehrenamt ist oft mühsam, beschwerlich. Vorbereiten von Gottesdiensten kostet Überwindung. Man muss sich mit einem Text auseinandersetzen, muss vielleicht dazu Gebete suchen oder formulieren, muss Lieder auswählen. Manchmal muss man auch Kompromisse finden, wenn andere Vorbereitende ganz andere Vorstellungen haben.

Man muss sich im kleineren oder größeren Rahmen öffentlich äußern, Unsicherheit überwinden, sich Kritik aussetzen. Vielleicht auch aushalten, dass nur wenige kommen, dass ein Angebot nicht angenommen wird.

Etwas, was mir nach etwas Üben zunehmend Freude macht, ist das Segnen, meist am Ende eines Gottesdienstes. Gott sagt zu Abraham: „Ich segne dich und du sollst ein Segen sein“. Jeder Segen, den ich empfangen, und jeder Segen, den ich ausspreche, ist für mich eine Bestätigung dieses Segens Gottes, eine erneute Zusage von Gottes Begleitung im Leben, in meinem Leben und in dem der anderen.

Einen Segen kann man durch ein gemeinsames Segenslied noch verstärken: „Wer singt, betet doppelt“. Segnen – vielleicht müsste man das öfter mal versuchen – auch im Alltag.

Renate Respondek

■ Drei Stimmen aus dem Modetreff der Pfarrcaritas

Seit Oktober 2020 bin ich ehrenamtlich im Modetreff tätig, der Kleiderstube der Pfarrcaritas Rheinbach. Nach meiner Pensionierung wollte ich die freie Zeit sinnvoll nutzen und mich engagieren. Ich freute mich darauf, neue Menschen kennen zu lernen, Gleichgesinnte zu finden und etwas Gutes zu tun, indem ich in Not geratenen Menschen helfen kann. Außerdem ist das Thema Nachhaltigkeit z. B. in Sachen Kleidung ein großes Thema für uns Kolleginnen des Modetreffs. Zum einen haben wir uns mittlerweile einen guten Namen als Second-Hand-Laden gemacht, zum anderen, und das ist der wichtigste Teil, unterstützen wir mit dem Erlös Menschen, denen es finanziell

nicht gut geht. Nach fünf Jahren kann ich sagen, dass es mich immer noch erfüllt, mit meinen netten Kolleginnen etwas Sinnvolles zu tun; denn ohne ehrenamtliches Engagement wären viele grundlegende Dienste nicht möglich.

Heike Mertens

Zweimal in der Woche ist es soweit. Wir treffen uns in unterschiedlicher Zusammensetzung im Rahmen unserer Tätigkeit im „Modetreff“. Warum tun wir das, so werden wir gefragt. Das gemeinsame Planen, Gestalten und sinnstiftende Tun ist uns eine Freude. Wir Ehrenamtlerinnen empfinden uns als eine Ge-

meinschaft für die Gemeinschaft. Wir kommen mit Kundinnen und Kunden in Kontakt, richten in ihrem Sinne die gespendete Kleidung in unseren Räumlichkeiten ansprechend her und bieten sie zum Erwerb an. Günstig, ökologisch und sozial: Das sind die Begriffe, die unser Engagement im Modetreff ausmachen.

Vera Verspai

Zum einen habe ich Zeit, die ich sinnvoll und nützlich für das Gemeinwohl verbringen möchte. Dann mag ich es, mit anderen Menschen zusammen zu sein und z.T. fremde Kulturen ein

wenig kennen zu lernen und ins Gespräch zu kommen. Die positive Resonanz auf die Gespräche gibt einem das Gefühl, dass die Arbeit – auch für andere – gewinnbringend ist (und es macht mir Spaß, ein bisschen in Modedefragen zu beraten). Die Nachhaltigkeit ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt, um die Verschwendung von Ressourcen einzudämmen und den Klimaschutz zu stärken.

Und auch wichtig: Ein nettes und kollegiales Team macht es aus, dass unsere Tätigkeit von Freude begleitet wird.

Sigrid Füllenbach



Kinderabteilung des Modetreffs mit Marita Eichen

Foto: Saxler-Schmidt

■ Ehrenamt im Dauereinsatz – In memoriam Mechthild und Konrad Dorenkamp

Beim Stichwort „Ehrenamt“ fällt mir sofort das Ehepaar Dorenkamp ein. In fester Glaubensüberzeugung haben sich beide für unsere Pfarrgemeinde, aber auch darüber hinaus in besonderem Maße engagiert.

Mechthild Dorenkamp hat als erste Frau in unserer Gemeinde den Vorsitz des Pfarrgemeinderates übernommen. Sie legte Wert auf die geistliche Einstimmung zu Beginn jeder Sitzung. Eine große Aktion war die Präsentation der gemeindlichen Gruppierungen im Pfarrzentrum unter dem Motto „Was glaubst denn Du?“ an einem Samstag.

In einem wöchentlichen jour fixe mit Pater Nikolaus Gröters als leitendem Pfarrer verstetigte sie den Informationsaustausch und die Abstimmung zwischen Haupt- und Ehrenamt.

Darüber hinaus arbeitete Mechthild langjährig im Vorstand des Diözesanverbandes der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands kfd im Erzbistum Köln mit. Zu ihren Aufgaben gehörte die Betreuung der örtlichen kfd-Gemeinschaften. Diese erforderte häufig Abendtermine im Südteil der Diözese. Hier leistete ihr Mann Kurt treue Fahrdienste im privaten PKW.

Er selbst war einige Jahre ehrenamtlich als Küstervertretung bzw. -unterstützung tätig. Dazu gehörte auch der Aufbau der Krippe in unserer Pfarrkirche. Weil beide damals nahe der Kirche wohnten, gab es sehr häufig Anrufe zu kurzfristigen Einsätzen.



© Foto: privat

Inzwischen sind Mechthild und Kurt in einem Grab auf dem Zentralfriedhof in Münster vereint. Dort haben sie in der Nähe eines ihrer fünf Söhne die letzten Jahre verbracht. Die Kontakte nach Rheinbach pflegten sie auch aus der Distanz.

Danke für Euer Beispiel!

Lorenz Dierschke

■ „Why we sing“

Wir, Michaela und Clemens Bartels, leiten den Chor „Cantiamo“ seit dessen Gründung als Jugendchor vor nunmehr 36 Jahren. In diesem Beitrag berichten wir über unsere Motivation und darüber, was uns trägt und immer wieder neu begeistert.

„Why we sing“ (Warum wir singen) – so lautet der Titel eines Liedes, welches seit kurzem zum Repertoire von Cantiamo gehört. Zugleich ist es das Motto unseres nächsten Chorkonzertes im Herbst 2026. Ob das ein Zufall ist, dass das MartinsEcho just in unserer aktuellen Konzertvorbereitungszeit unter der Überschrift „Ehrenamt“ steht? Wir glau-

ben das eher nicht: Es kommt halt, wenn es ansteht ...

„Es steht an“ – dieser Gedanke hat uns in den letzten Jahren immer wieder weitermachen lassen. Aber warum steht es an? Dazu zurück zu den Anfängen:

1989 fand Kaplan P. Steffes-Ollig SAC, dass es anstand, den Jugendchor neu zu beleben, und fragte Michaela, ob sie den Chor leiten könne. Die erste Probe stand dann im Sommer 1989 an. Es folgten die musikalische Gestaltung der Firmung im Herbst 1989 und das erste Chorkonzert in 1990. Im selben Jahr stieg Clemens mit in die Leitung des Chores ein. Es war die Zeit, in der wir als



Was den Chor Cantiamo ausmacht: die Gestaltung von Gottesdiensten und Konzerten in St. Martin und darüber hinaus.

© Foto: privat



Was den Chor Cantiamo ausmacht: neben den wöchentlichen Proben auch immer wieder Probenstage und Probenwochenenden und die Unterstützung erfahrener Stimmtrainerinnen.

© Foto: privat

Was den Chor Cantiamo ausmacht: die Chorleitung von Michaela und Clemens Bartels.

© Foto: privat



Jugendliche neue Ausdrucksmöglichkeiten suchten, um uns in der Gemeinde einzubringen. Wir bekamen den Raum, uns auszuprobieren, und durften sogar ein Schlagzeug in den Altarraum stellen. Es gab viele, die uns zuhörten, uns ernst nahmen und uns so ein Gefühl von Zugehörigkeit in der Gemeinde gaben. Bis Januar 1997 begleitete Kaplan P. Ulrich Scherer SAC uns wohlwollend und wandelte die manchmal strenge und verletzende Kritik für uns in produktive. Er hat uns immer wieder daran erinnert, was uns wichtig, was unsere Motivation ist, und er hat unsere Chorgemeinschaft gestärkt. Er betonte, dass „wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“ eine ernst-

gemeinte Zusage unseres Herrn ist und die Chorstärke von sieben kein Grund zum Aufgeben sei. Es stand also an! Keine Ahnung für wie lange – was uns damals auch nicht wichtig war! Mit 36 Jahren haben wir definitiv nicht gerechnet! Unser Plan ist das nicht gewesen!

In den nächsten Jahren war viel los in unserer Chorgemeinschaft: Altersbedingt änderten wir den Namen von „Jugendchor“ in „Chor junger Christen“, sangen auf Hochzeiten unserer Chormitglieder, viele Chorkinder wurden geboren – wir hatten den inoffiziellen Namen „Chor schwangerer Christen“ – wurden älter und die Gemeinschaft hat uns getragen; schwierigen Zeiten sind wir mit einem „Trotzdem“ begegnet.

Ehe wir uns ernsthaft Gedanken machen konnten, wie lange wir den Chor noch leiten möchten, kam das Leben dazwischen:

2004 stellte eine Erkrankung von Michaela unser Leben auf den Kopf. Wir mussten sehr genau überlegen, was uns noch möglich ist und was nicht. Oft fehlten uns die Worte, auszudrücken, was wir von Gott erhofften. Wir hatten schlicht Angst! In dieser Zeit entdeckten wir die Worship-Musik. Diese Lieder halfen uns, Worte zu finden, und ließen uns weiteratmen. Und wo geatmet wird, da hat das Leben eine Chance! So hatte uns ein Anderer die Entscheidung abgenommen, wie es mit dem Chor weitergeht: Diese Lieder wollten wir mit anderen teilen, in die Gemeinde tragen, hoffend, dass auch andere Kraft in ihnen finden können.

Weltjugendtag (WJT) 2005: Wir wurden gebeten, mit dem Chor den „Open Air Kreuzweg“ im Freizeitpark musikalisch zu gestalten. Wir waren damals ca. 20 Sängerinnen und Sänger. Etwas wenig fanden wir und dachten, ein bisschen Werbung könne nicht schaden. Am Ende waren wir ein Projektchor mit 120 Sängerinnen und Sängern! Ohne die tatkräftige Unterstützung des damals ehrenamtlichen Druckerteams, das nachts die Noten für uns druckte, wäre der Probenstart ein Desaster geworden! Diese Ehrenamts-Solidarität hat beflügelt und Kraft für die unerwartete Herausforderung gegeben. Michaelas unglaubliches Stoßgebet war „Echt jetzt Herr, so viele? Wie soll das funktionieren? Da musst Du jetzt mit ran!“ Ob wir damals wirklich mutig waren oder einfach nur zu feige, um zu kneifen ...?

Wir erlebten, dass es denen, die gekommen waren, ähnlich ging wie uns: Die Texte der Lieder konnten tragen. Wir konnten uns berühren lassen, uns austauschen und es entstand ein intensives Miteinander: Musik verbindet!

Palmsonntag 2006: Eine Teilnehmerin des WJT-Chores kam bei einem Verkehrsunfall in den USA ums Leben. Sie war noch viel zu jung! Wir sollten beim Sechswochenamt singen. Aber ob das überhaupt möglich sein würde? Wie sollten wir auch nur einen Ton herausbekommen? In der Sakristei haben wir das erste Mal zusammen vor einer Messe um Kraft gebetet. Die Freunde, die die junge Frau in den USA gefunden hatte, kamen nach Deutschland, um Abschied nehmen zu können: völlig Fremde, mit denen wir uns in der Musik und im Glauben verbunden fühlten und gemeinsam Trost fanden. Es passierte so viel mehr, als wir uns je hätten erhoffen und erträumen können!

Wir trafen die Entscheidung: Solange wir mit den Liedern und den gesungenen Gebeten die Herzen der Menschen erreichen, steht es an und wir machen weiter!

Zu unserer Entscheidung zu stehen, sah und sieht in Zeiten des Unfriedens, der Probleme schon schwieriger aus. Es hat Momente gegeben, in denen Aufhören eine Option schien, weil Kraft und Zuversicht schwanden. Zu diesen Zeitpunkten kamen dann Menschen auf uns zu und erzählten, die Lieder hätten ihnen Kraft gegeben, sie berührt ... und sie würden gerne mitsingen. Wir hatten ja nun mal eine Entscheidung getroffen, quasi einen Deal mit dem Herrn gemacht: Es stand also noch an.



Was den Chor Cantiamo ausmacht: der aktuelle Vorstand – (von links) Kassenführerin Birgit Beißel, Chorleitung Clemens und Michaela Bartels, der Vorsitzende Thomas Ramscheid, Schriftführerin Manuela Färber, die stellvertretende Vorsitzende Petra Ellermann und Beisitzerin Beate Behrendt-Weiß.

© Foto: privat

Ein letzter Grund, warum es ansteht: Der Chor – seit 2012 „Cantiamo“ – ist zu einer Weggemeinschaft geworden, die trägt in guten und in turbulenten Zeiten, die aufeinander achtet, damit jede Stimme ihren Raum bekommt; eine Gemeinschaft, in der „jeder gibt, was er hat“, und die hilft, auch in diesen unruhigen Zeiten zu durchatmen.

Michaela und Clemens Bartels

Unsere inzwischen über 40 Sängerinnen und Sänger treffen ihrerseits jeden Dienstag ihre eigene Entscheidung, warum es für sie ansteht. Exemplarisch hier die Statements unseres Vorstandes:

„Als langjährige Gemeinde- und Chormitglieder ist das Ehrenamt des

Chorvorstandes für uns eine Ehrensache. Gerne engagieren wir uns gesanglich und organisatorisch für diese musikalische Gemeinschaft an St. Martin.“

*Petra Ellermann und
Thomas Ramscheid*

„Tatsächlich habe ich gar nicht das Gefühl, dass der Chor für mich ein Ehrenamt ist, weil dabei viel zu sehr meine eigene Freude am Singen und an der Gemeinschaft im Vordergrund stehen. Höchstens die Pressearbeit, die ich für Cantiamo mache, würde ich als ein solches Engagement bezeichnen. Warum ich das mache? Weil ich mich einfach freue, wenn meine Texte und Fotos dazu beitragen, dass unser Chor auch über die

Gemeindegrenzen hinaus positiv wahrgenommen wird.“

Beate Behrendt-Weiß

„Wenn ich als Gründungsmitglied des Chores nun auf bereits 36 Jahre Chorgemeinschaft zurückblicke, stelle ich schnell fest, dass diese Gemeinschaft, dieser ganz besondere Chor für mich weitaus mehr als nur ein Hobby, eine Freizeitbeschäftigung o. ä. ist, sondern vielmehr ein wichtiger Teil meines Lebens geworden ist. In so vielen Jahren kommen und gehen Menschen, man knüpft Freundschaften, durchlebt gemeinsam energiegeladene, fröhliche Zeiten mit musikalischen Höhepunkten, aber auch Durststrecken, persönliche Schicksalsschläge, Meinungsverschiedenheiten und Konflikte – das Leben eben mit all seinen Facetten. Neben meiner langjährigen Funktion als Kassenwartin des Chores und einer aktiven Mitarbeit im Vorstand stelle ich mehr und mehr fest, wie wich-

tig es ist, eine solche Gemeinschaft zu pflegen, aufkommende Wogen zu glätten und manchmal vermittelnd einzuwirken. Ist das nun wirklich ein ehrenamtliches Engagement oder vielmehr eine selbstverständliche Unterstützung im Sinne einer Gemeinschaft, die mir persönlich wichtig ist?“

Birgit Beißel

„Seit nunmehr 20 Jahren bin ich Mitglied bei Cantiamo und schätze neben dem gemeinsamen Singen vor allem unsere Chorgemeinschaft und die verschiedenen Aktivitäten. Die Freude am Singen verbindet uns alle und genau das motiviert mich, auch außerhalb der Proben Verantwortung zu übernehmen. Mich organisatorisch einzubringen ist insofern keine ungeliebte Pflicht, sondern ein Engagement, das ich gerne übernehme, um der Chorgemeinschaft etwas zurückzugeben.“

Manuela Färber

■ Messe lesen – Messe hören – Gottesdienst feiern

Mein bewusster Glaubensweg in der (katholischen) Kirche beginnt kurz nach dem 2. Vatikanischen Konzil. In den über 50 Jahren seitdem habe ich eine große Spannbreite von Glaubenszeugnissen und Glaubenspraxis erlebt. Die Anfänge waren geprägt durch ein homogenes gläubiges Milieu – inzwischen leben wir in einer pluralistischen, multikulturellen und zunehmend säkularen Umgebung. Das führt zumindest bei mir zu einer zunehmenden Polarisierung zwischen Alltag – Kirche, Kopf – Verstand,

Seele – Gemüt. Diese Ebenen bzw. Anteile meines Lebens lassen sich nicht mehr zwanglos vereinbaren bzw. zur Deckung bringen. Schon immer und in den letzten Jahren zunehmend waren mir Gebräuche, Riten, Bilder und insbesondere Gebetstexte in Gottesdiensten mehr oder weniger fremd. In den letzten Jahren ist dann die innere Freiheit gewachsen, dieser Fremdheit nachzugehen. Beim Blick in die Ideen- und Kirchengeschichte wurden dann oft Ursprünge und Hintergründe religiöser Vorstellungen offen-

bar, die ich heute nicht mehr nachvollziehen kann und möchte.

Neben aller Entfremdung bleibt ein Bedürfnis nach religiöser Praxis. Das heißt einerseits, mich über meine Beziehung zur Transzendenz, meinen Gottesglauben mit anderen „Gläubigen“ auszutauschen. Andererseits aber auch Gottesdienst zu feiern mit Leib, Seele und Verstand.

Dem wird die traditionelle Sonntagsmesse in vielen Aspekten für mich oft nicht gerecht.

Schon zu Zeiten in der Studentengemeinde, aber auch während der Pandemie durfte ich gute Erfahrungen beim Mit- und Selbstgestalten von Gottesdienstfeiern machen.

Dabei müssen wir nicht alles neu erfinden, sondern bauen auf jahrtausendealten Traditionen auf. Seit inzwischen fünf Jahren darf ich die monatlichen Gottesdienste an der Waldkapelle mitgestalten. In der Vorbereitung setze ich mich (soweit mir möglich) mit den Tageslesungen beziehungsweise Evangelien auseinander. Darauf baut dann die Suche nach Gebetstexten und Liedern auf.

Dies als „Ehrenamt“ zu bezeichnen, klingt mir doch zu sehr nach Opfer. Ist es doch im Wesentlichen meine persönliche Auseinandersetzung mit unserer



Symbolfoto: Sylvio Krueger, Pfarrbriefservice

Welt. Wenn am Ergebnis Mitmenschen daran teilhaben möchten (nicht zuletzt die Musiker), soll es mir recht sein. Besonders freut es mich, wenn wir mit den ökumenischen „Ausgaben“ der monatlichen Waldkapellen-Gottesdienste (jeweils erster Gottesdienst im Quartal) eine konfessionsverbindende Form entwickeln können.

Natürlich bedeutet Gottesdienstvorbereitung ein „Opfer“ von Zeit und Energie. Hinzu kam auch für mich die Scheu, eine Art Schwelle zu übertreten. Aber genau dies ist für mich Ausdruck einer gewissen Entfremdung, die es abzubauen gilt. Insofern geht erneut die Einladung an alle, gerne mitzumachen – eventuell mit Hilfe und ersten kleinen Schritten.

Andreas Respondek

#ZusammenFinden – Wie geht es weiter in der Pfarrei?

Unter dieser Überschrift berichten wir an dieser Stelle seit einiger Zeit über das Entstehen der Pastoralen Einheit zwischen Rheinbach und Swisttal. Der Erzbischof von Köln und seine Beratungsgremien haben schon vor längerer Zeit versucht, für die katholische Kirche im Erzbistum Köln eine Lösung zu finden für das Problem der stetig zurückgehenden Zahl der Gläubigen und der Seelsorgerinnen und Seelsorger und das Problem des Rückgangs der finanziellen Mittel.

Auch wir haben in den vergangenen Wochen und Monaten bei der Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl zum Pfarrgemeinderat und zum Kirchenvorstand gemerkt, dass die Zahl von Frauen und Männern, die Zeit und Kraft haben, um sich für vier Jahre in den Dienst der Kirche rufen zu lassen, immer mehr zurückgeht. Das ist im persönlichen Gespräch immer nachvollziehbar, aber auch schade — besonders wenn Menschen, die sich schon lange für die Kirche und unsere Gemeinden eingesetzt haben, diese Aufgabe nicht mehr wahrnehmen können und möchten.

Ein Versuch, angemessen auf diese Situation im ganzen Erzbistum — aber auch in vielen anderen Bistümern in Deutschland — zu reagieren, ist die Gründung der Pastoralen Einheiten. Wie schon öfter berichtet, werden die Gemeinden in Rheinbach und Swisttal in Zukunft in der Pastoralen Einheit Rheinbach/Swisttal zusammenarbeiten.

Inzwischen sind viele formal nötige Beschlüsse gefasst worden, die jetzt beim Erzbischof und im Generalvikariat in Köln zur Bearbeitung und Genehmigung liegen. Dazu gehört, dass die katholischen Kindertagesstätten in Rheinbach und Swisttal mit dem nächsten Kindergartenjahr im Sommer 2026 in die neue Trägergesellschaft „Katholino“ übertragen werden. Das ist eine Gesellschaft, die zu 100% im Besitz des Erzbistums Köln ist. Wir versprechen uns von dieser Übertragung eine langfristige Sicherung der Kindertagesstätten durch eine effiziente Verwaltung und eine gemeinsame Sicherung des katholischen Profils in den Kindertagesstätten.

Außerdem machen sich die Kirchengemeinden in Swisttal auf einen Weg, den wir in Rheinbach schon vor 15 Jahren gegangen sind, nämlich die Fusion der noch selbstständigen Kirchengemeinden zu einer neuen Pfarrei. Diese Pfarrei in Swisttal soll das Patronat der heiligen Elisabeth tragen. Zukünftige Pfarrkirche für Swisttal soll die Kirche in Heimerzheim werden. Diese große Veränderung soll zum 01.01.2027 erfolgen. Bis dahin müssen noch viele Vorbereitungen sowohl in der Verwaltung unseres Erzbistums als auch vor Ort in Swisttal getroffen werden. Soweit wir können, werden wir die Schwestern und Brüder dabei mit unseren Erfahrungen unterstützen. Am 01.01.2027 werden wir auch gemeinsam mit Swisttal Teil

des Kirchengemeindeverbands Rheinbach / Swisttal sein, bei dem dann z. B. unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kirchen und Pastoralbüros angestellt sein werden.

Bis alle diese Schritte des Zusammenfindens auch Auswirkungen auf das Leben der einzelnen Gemeinden in unseren Kirchorten haben werden, wird wohl noch einige Zeit vergehen. Zur Zeit überlegen wir im bereits bestehenden gemeinsamen Koordinierungsteam, auf welche Weise wir im kommenden Jahr mit möglichst vielen Gläubigen aus unseren Gemeinden ins Gespräch kommen können, um Ihre Anregungen, Wünsche und Hoffnungen berücksichtigen zu können. Gerne möchten wir auch — soweit das möglich ist —

Ihre Befürchtungen, Sorgen und Fragen aufgreifen und hoffentlich viele Ängste nehmen.

Ich möchte Sie daher alle einladen: Bleiben Sie neugierig auf die neuen Wege und Ideen und beteiligen Sie sich mit Ihren Anregungen und Fragen, mit Ihren Vorschlägen und möglicherweise auch mit Ihren kritischen Gedanken an diesem Prozess, der uns alle in eine gute Zukunft für die Kirche und die engagierten Menschen in unseren Gemeinden führen soll.

Für Ihre Bereitschaft und Ihren Einsatz möchte ich Ihnen bereits im Voraus meinen herzlichen Dank sagen!

Ihr Pfr. Dobelke

Was ist neu bei den Kindergärten?

Katholino – was bedeutet das für Eltern, Kinder und Angestellte?

Die Herausforderungen im Kita-Bereich sind groß: Fachkräftemangel, steigende Anforderungen, komplexe Strukturen. Um diese zu meistern, hat das Erzbistum Köln das Projekt Katholino gestartet, das Kitas durch eine neue Trägerstruktur effizienter und nachhaltiger machen soll. Mit dem Fokus auf integrierte Steuerung, effiziente Verwaltung, Nutzung von Zuschüssen und mit einem starken katholischen Profil sollen die Qualität der Betreuung und die pastorale Anbindung gestärkt werden.

Ausgangssituation

Träger müssen jede Menge Aufgaben erfüllen: Vom vorgegebenen Einsatz qualifizierten pädagogischen Personals über die Bereitstellung standardgerechter Einrichtungsräume sowie diverser Konzepte bis hin zur Gewährleistung der wirtschaftlichen Voraussetzungen. Und dies alles vor dem Hintergrund sich ständig weiterentwickelnder gesetzlicher Grundlagen und eines enormen Fachkräftemangels, der immer wieder auch zu Notbetreuung und den

damit verbundenen Herausforderungen führt.

In den rund 525 Kitas in der Träger-schaft der Kirchengemeinden und -verbände gibt es zusätzlich weitere Herausforderungen, die durch die Kleinteiligkeit der Trägerstrukturen (bislang 176 pfarrliche Träger) begründet sind. Eine durch diese Größe eigentlich sehr starke Verhandlungsposition kann aufgrund dieser Kleinteiligkeit nicht genutzt werden. Zudem erhöhen die Vielzahl von Schnittstellen und notwendigen Abstimmungsprozessen den Aufwand weiter.

Doch der Einsatz ist wichtig, weil Kitas als erste Bildungseinrichtung eines der wichtigsten pastoralen Felder der katholischen Kirche sind. Der Theologe und Wirtschaftsexperte Ulrich Hemel bringt es so auf den Punkt: „Familienbildung, Werteorientierung, schulische und außerschulische Bildung sind Themen, bei denen die Kirche wirklich etwas kann, wo sie auch nachgefragt wird und wo sie in Fragen einer großen gesellschaftlichen Polarisierung eine gewaltige Aufgabe hat.“

In diesem Sinne kann die Wichtigkeit der Kitas für die Kirche und konkret für unser Erzbistum nicht hoch genug eingeschätzt werden. Neben den rund 31.000 betreuten Kindern sowie deren Familien gilt es auch, die über 6.000 pädagogischen Mitarbeitenden pastoral anzusprechen. Die pastorale Anbindung der Rheinbacher Kitas an die Kirchengemeinde ist nach wie vor wichtig und gegeben.

Was ändert sich jetzt durch den Übergang zu Katholino?

Perspektive der Mitarbeitenden:

- Bei Umzug oder zur beruflichen Weiterentwicklung ist ein Wechsel in eine andere Kita einfacher möglich, ohne den Arbeitgeber wechseln zu müssen.
- Sie erhalten mehr Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung.
- Mitarbeitende können sich freiwillig als flexible Einsatzkräfte zur Verfügung stellen, um bei Personalengpässen auszuweichen. Für die Teilnahme in einer entsprechenden Einheit wird es bestimmte Vorteile und Anreize geben.
- Für das pädagogische Personal gelten weiterhin die Regelungen der KAVO und der MAVO für den Bereich des Erzbistums Köln. Die KZVK bleibt die zuständige kirchliche Zusatzversorgungskasse.

Perspektive der Eltern

Bleibt unsere Kita katholisch?

Ja, das katholische Profil unserer Einrichtungen ist für uns zentral und soll durch das Projekt nicht nur bestehen bleiben, sondern vielmehr weiter gestärkt werden.

Müssen wir mehr bezahlen?

Nein, eine Erhöhung der Elternbeiträge aufgrund der Gründung des Trägers ist nicht vorgesehen.

Ändern sich die Betreuungszeiten?

Nein, die Gründung des Trägers wirkt sich nicht auf die Betreuungszeiten aus. Im Gegenteil sollen Personalausfälle nun

besser kompensiert und Einschränkungen in den Betreuungszeiten so vermieden werden.

Perspektive von Kirchengemeinden/leitenden Pfarrern/Kirchenvorstand/Pfarrgemeinderat

- Konzentration auf Glaubensvermittlung statt auf Verwaltung.
- Der neue Träger reduziert Kosten und sichert den Fortbestand der Kitas in einem katholischen Träger.
- Die Gründung des Trägers bietet die Chance, das katholische Profil durch ein gemeinsames Leitbild weiter zu stärken.
- Die Ausarbeitung des Leitbilds erfolgt zusammen mit Vertretern der

Verantwortlichen der Gemeinden und Einrichtungen, um es praxisnah und umsetzbar zu machen.

- Kirchengemeinden/leitende Pfarrer erhalten – je nach Größe der Einrichtung – einen oder mehrere Sitze im Rat der Kindertageseinrichtungen. Dadurch soll die Verbindung zwischen Kirchengemeinden und Kitas weiter gestärkt werden.
- Der Sitz bzw. die Sitze und weitere Angebote zur Einbindung (z. B. Definition der Aufnahmekriterien, Veto-Recht bei der Einstellung der Kita-Leitung, jährliches Gespräch zur Pastoral mit den Kitas) ermöglichen, aktiv an Entscheidungsprozessen in den Kitas teilzuhaben und die Zukunft der Kitas mitzugestalten.

Reiner Lützen, Verwaltungsleiter

Margarete Hardenberg im Alter von 103 Jahren verstorben

Künstlerin und Schöpferin der Weihnachtsskrippe von Sankt Martin

Die Schöpferin der handgefertigten Figuren der großen Weihnachtsskrippe in der Rheinbacher Pfarrkirche Sankt Martin, Margarete Hardenberg, ist im Alter von 103 Jahren verstorben.

Seit rund drei Jahrzehnten bereitet die große künstlerische Krippenszenerie vor der Kulisse der Rheinbacher Kern-

stadt mit ihren Fachwerkgebäuden allen Besuchern besondere Freude. Neben den handgefertigten Figuren der Heiligen Familie, Hirten und den Drei Königen zeigt sie auch die Ärmsten, die zur Krippe kommen.

Den Auftrag, eine neue Krippe zu schaffen, erhielt Margarete Hardenberg



Beerdigungsfeier von Frau Margarete Hardenberg

© Foto: Petra Pieke

im August 1993 vom damaligen Pfarrer – Pallottiner-Pater Rüdiger Kiefer – und den Gremien der Gemeinde. Mindestens 70 Zentimeter groß sollten die Figuren sein. Die Figuren wurden alle aus Holzmehl geschaffen, weil es sich gut modellieren und ausbessern lässt. Gut eine Woche brauchte sie im Schnitt für eine

der beweglichen Figuren mit den oft sehr filigranen Details und dem komplizierten Innenleben. Das besteht unter anderem aus einem ganz speziellen holzhaltigen Modelliermehl, Leim, Holz, Watte und Stoff – und aus einem Kupferdrahtgestell mit Schrauben, das dafür sorgt, dass die Figuren immer wieder in anderen Posen stehen, sitzen oder auch knien können.

Dank mancher Nachtarbeit und der Unterstützung von Helferinnen und Helfern konnte Margarete Hardenberg kurz vor dem Weihnachtsfest 1993 die ersten elf Figuren fertigstellen: Maria, Josef, das Jesuskind, den Verkündigungengel, vier Hirten und drei Könige aus dem Morgenland.

Auch die Ärmsten dieser Welt, vor allem Kinder, erhielten ihren Platz in dieser Krippe.

„Von Beginn an hatte ich die Idee, die Ärmsten aus aller Welt rund um das Jesuskind zu versammeln. Denn der Engel von Bethlehem ist ja auch nicht den Reichen in den Palästen erschienen, sondern den Ärmsten auf den Feldern“, erzählte Margarete Hardenberg. So entstanden ein indianisches Ehepaar mit Kind aus

Amerika, zwei Straßenkinder aus Brasilien, aus Afrika eine Mutter mit zwei Kindern, die sich aus dem Bürgerkrieg in Ruanda gerettet hatten, und eine Großmutter mit einem verwundeten Jungen aus dem Bosnien-Krieg. Aus Asien kam noch eine Inderin mit Kind dazu und aus Südost-Asien eine Reisarbeiterin mit Sohn.

Doch der Blick ging nicht nur ins Ausland, sondern auch in die Gesellschaft vor Ort. So entstanden ein obdachloser Bettler und zwei arbeits- und obdachlose Jugendliche. Der Bettler sitzt auf der Straße, vor ihm liegt seine Mütze. Und es gibt immer ein paar Besucher, die sogar einige Cent-Münzen in die Mütze werfen. Und eines Tages war die Mütze weg. Margarete Hardenberg schuf eine neue und „verankerte“ sie mit einem Nagel im Krippenboden.

Auf Wunsch des früheren Pfarrers – Pallottiner-Pater Leo Wiszniewsky –

kam 1997 die Figur des Vinzenz Pallotti hinzu. Damit wird auch das rund 40 Jahre lange Wirken der Pallottiner in der Leitung der Pfarrei gewürdigt.

Neben den Menschen gehören natürlich auch ganz viele Tiere zur Krippe: Schafe, Ochs und Esel und seit 2000 ein Dromedar, die größte aller Figuren, sowie seit 2012 der Hirtenhund.

Wichtige Elemente sind der Stall und die Hintergrundbilder. Bis 2001 war das eine wüstenartige Landschaft nach Vorbildern aus dem Heiligen Land. Dann kam der Wunsch nach einer rheinischen Fachwerk-Kulisse mit einem Blick in die Felder der Voreifel.

Aufgebaut wird die Krippe in jedem Jahr von einem Kreis der „Rheinbacher Krippenbauer“. Als „lebendige Krippe“ wird sie in den dann folgenden Wochen mehrmals umgebaut.

Gerda Saxler-Schmidt

Ausblick auf die Kirchenmusik an St. Martin

Das nun bald endende Jahr 2025 wird aus kirchenmusikalischer Sicht als das Jahr des Wechsels und des Übergangs in die Chronik eingehen. Nach knapp zehn Jahren hat Christiane Goeke-Goos Ende Juli Rheinbach verlassen. Nach einer Zeit des Übergangs habe ich am 1. November 2025 mit großer Freude meinen Dienst als Kantor an St.

Martin und Seelsorgebereichsmusiker in Rheinbach angetreten. Es ist schön zu sehen, und dafür bin ich zugleich sehr dankbar, dass ich eine blühende kirchenmusikalische Landschaft antreffen konnte. Ich danke der Kollegin herzlich für ihren Einsatz sowie die Aufbauarbeit und freue mich darauf, dies nun weiterzuführen und – entwickeln zu dürfen.



Verabschiedung Seelsorgebereichsmusikerin Christiane Goeke-Goos (2. v.li.) mit Michael von Brauchitsch, Reiner Lützen, Jutta Barthold, Stephan Wirgowski (v.li.) © Foto: Saxler-Schmidt

An dieser Stelle sei ein großes Dankeschön allen ausgesprochen, die in der Zeit der Stellenvakanz an den Orgeln unserer Pfarrei in besonderem Maße eingespannt waren: Peter Dederichs, Max Gehmeyr, Manfred Kreuzheck, Benedict Jäger, Gereon Schulte-Beckhausen, Rainer Olzem, Willi Walbröhl, Klaus Wild und Raphael Zollmarsch. Alle waren mit großem Einsatz daran beteiligt, dass die verschiedensten Gottesdienste neben dem liturgischen Orgelspiel mit schöner Orgelmusik bereichert wurden. Dafür möchte ich allen besonders danken!

Ein ebenso großes Dankeschön gilt es an Stefani Hachenberg zu richten, die

sichergestellt hat, dass es bei unseren Kinderchorgruppen keine Probenpause aufgrund der Stellenvakanz gab. Vielen Dank für das engagierte Arbeiten mit den Kindern!

Singen von Gottes Wegen

Die Kirchenmusik begleitet und trägt in besonderer Weise durch den Jahreslauf: Sie schafft Entspannung und Ablenkung in stressigen Situationen, sie tröstet uns in traurigen Stunden und hilft uns immer wieder neu, das Lob Gottes anzustimmen, besonders dann,

wenn Worte vielleicht nicht ankommen oder ausreichen. Die Musik hat eine integrierende und verbindende Wirkung – sie stiftet Gemeinschaft: Wie viele Menschen, von jung bis alt, treffen sich gerade hier bei uns in Rheinbach jede Woche und sind voller Vorfreude, von Gottes Wegen in der Musik zu erfahren. Mit einem gemeinsamen Ziel vor Augen freuen wir uns auf die vor uns liegenden Aufgaben und Projekte sowie das „Singen von Gottes Wegen“. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, auch einmal Ihre Stimme in einem unserer Chöre ausprobieren möchten, Gottes Wege sängerisch gehen wollen, dann melden Sie sich gerne bei mir – unser musikalisches Angebot ist breit aufgestellt und unsere Chorgruppen freuen sich jederzeit über musikalischen Zuwachs.

Ganz neu im musikalischen Angebot ist die **Feierabend-Marktmusik**, die im Advent beginnt (Donnerstag, 11. Dezember) und ab dem neuen Jahr i. d. R. an jedem zweiten Donnerstag im Monat um 19:00 Uhr stattfindet. Die jeweils 30 Minuten Musik am Ende des Feierabendmarktes mögen in entspannter Weise den Feierabend einläuten, zum Nachdenken einladen und als niederschwelliges Musikformat ein weiteres Angebot im bunten musikalischen Blumenstrauß unserer Pfarrei sein.

In festlicher Manier wollen wir das neue Jahr auch musikalisch begrüßen. Reservieren Sie sich gerne den ersten Sonntag des neuen Jahres, den 4. Januar 2026, im Kalender. Um 17:00 Uhr

findet in unserer Pfarrkirche ein festliches **Neujahrskonzert** mit Musik für Trompete und Orgel statt. An der Trompete hören Sie Christoph Müller. Im Anschluss an das Konzert sind Sie herzlich zu einem Glas Neujahrsekt eingeladen. Karten hierzu sind zu 10 € erhältlich.

Unsere wunderbare Rieger-Orgel darf in den Sommermonaten wieder im Rahmen des **Sommer-Orgelfestivals** mit hochkarätigen Konzerten glänzen (an allen Montagen im August um 19:30 Uhr). Ganz neu – und ich darf Ihnen eine herzliche Empfehlung aussprechen – ist die moderierte Konzerteinführung, die unmittelbar vor den Konzerten um 18:45 Uhr beginnt. Kommen Sie auf die Orgelempore und erleben Sie den Interpreten, indem er seinen Werdegang und sein Programm vorstellt. Neben diesen besonderen Orgelkonzert-Terminen dürfen wir das ganze Jahr stolz auf dieses wunderbare Instrument aus jener renommierten österreichischen Orgelbauwerkstatt sein. Entdecken wir doch besonders im Sonntagsgottesdienst ihren vielfältigen Klang! Vielleicht haben Sie bereits die Publikationen entdeckt, die verraten, welche Orgelliteratur jeweils erklingt. Ich freue mich auf viele Zuhörende, gerade auch beim Orgelnachspiel.

Ganz neu finden Sie an den Schriftenständen ab sofort immer ein **aktuelles Programm zur Musik an St. Martin**. In diesem Flyer finden Sie alle kirchenmusikalischen Termine in Liturgie & Konzert. Greifen Sie gerne reichlich zu und verteilen Sie den Flyer an Musikinteres-

sierte in Ihrem Umfeld oder legen diesen an günstigen Stellen aus.

An dieser Stelle darf ich auf einige **besondere Veranstaltungen** hinweisen, die vor uns liegen:

- Wie bereits erwähnt: Als Start im Advent am 11. Dezember 2025, im neuen Jahr i.d.R. an jedem zweiten Donnerstag im Monat (15.01., 05.02., 12.03., 16.04., 07.05., 11.06., 09.07., 13.08., 10.09., 01.10., 12.11., 10.12.2026): **Feierabend-Marktmusik – 30 Minuten Musik zum Innehalten und Entspannen.** Eintritt frei – Spenden erbeten.
- Erster Weihnachtstag, Donnerstag, 25. Dezember 2025, 11:15 Uhr: **Festhochamt zum Weihnachtsfest** mit dem Chor der Pfarrei St. Martin, einem Blechbläserensemble und Röhrenglocken. Zur Aufführung gelangt die festliche „Missa brevis in B“ des englischen Komponisten Christopher Tambling.
- Sonntag, 19. April 2026, 17:00 Uhr: **Kammerkonzert für Sopran, Flöte und Orgel.** Ausführende sind Theresa Klose (Sopran), Annette Reichwald (Flöte) und Simon Botschen (Orgel). Eintritt frei – Spenden erbeten.
- Samstag, 20.06.2026, 19:00 Uhr: **Orgelnacht „Wein trifft Orgel“.** Zwischen spannenden und vielfältigen Kurzkonzerten dürfen Sie in den Konzertpausen eine moderierte Weinverkostung genießen. Karten hierzu sind zu 25 € erhältlich. Bitte beachten Sie, dass diese Veranstaltung (aus logis-

tischen Gründen) auf 100 Personen begrenzt ist.

- An den Montagen im August um 19:30 Uhr: **Sommer-Orgelfestival.** Um 18:45 Uhr findet jeweils eine moderierte Konzerteinführung mit den Interpreten auf der Orgelempore statt. Eintritt: 10 € pro Konzert. Es ist eine Abokarte für alle fünf Konzerte zu 40 € erhältlich.

Wir sind alle voller Vorfreude auf die kirchenmusikalisch vielfältigen Termine, die im kommenden halben Jahr im Angebot sind. Alle Mitwirkenden in unseren musikalischen Gruppen und natürlich auch ich freuen sich über Ihr reges Interesse sowie den Besuch der Veranstaltungen. Wenn Sie Fragen, Anmerkungen oder Anregungen haben, sprechen Sie mich bitte an.

„Singen von Gottes Wegen, gehen im Licht des Herrn, leben unter Gottes Segen, folgen seinem guten Stern. Geborgen in Gottes Liebe, vertrauend auf sein Wort, umhüllt von Gottes Güte, beschützt an jedem Ort.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns eine gute Zusammenarbeit im Dienste der Musica Sacra, zur Ehre Gottes und selbstverständlich sowie besonders zur Freude der Menschen.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Simon Botschen

*Kantor an St. Martin und
Seelsorgebereichsmusiker in Rheinbach*

Interview mit dem neuen Seelsorgebereichsmusiker Simon Botschen

„Als die Beine lang genug waren, kam die Orgel dazu“

Seit dem 1. November ist Simon Botschen der neue Seelsorgebereichsmusiker unserer Pfarrei und damit der Nachfolger von Christiane Goeke-Goos. Wer ist der Neue? Im Interview mit Gottfried Bohl stellt er sich vor:

MartinsEcho: Herr Botschen, was muss man über Sie wissen?

Simon Botschen: Ich bin 32 und komme gebürtig vom schönen Niederrhein. Die Stadt Kempen, mein erster Wohnort, erinnert mit seiner Stadtmauer und den historischen Gebäuden ein wenig an Rheinbach. Ich bin verheiratet, habe zwei Töchter, fünf und anderthalb, und wir haben 2023 im Ahrtal gebaut.

ME: Und wie sind Sie zur Kirchenmusik gekommen?

SB: Es war eigentlich die klassische kirchliche „Karriere“: Nach der Erstkommunion wurde ich Messdiener und -leiter. Zugleich habe ich viele Jahre im Pfarrgemeinderat mitgearbeitet. Schon als Kind hat mich immer die Orgel fasziniert. Auf dem kleinen niederrheinischen Dorf meiner Großeltern musste ich immer durch das Schlüsselloch in die große Kirche schauen, ob dort „etwas los ist“. Nach einigen Jahren Klavierunterricht stand ich als Messdiener in der Sakristei und in wenigen Minuten sollte eine Beerdigung beginnen. Der Organist



Simon Botschen

© Foto: privat

hatte den Gottesdienst vergessen und so schickte mich der Pastor hoch zur Orgel.

ME: War das Klavier Ihr erstes Instrument?

SB: Nein, zuerst Blockflöte in der Grundschule – dieses Thema behandeln wir besser nicht näher. Mit sechs habe ich angefangen, Klavier zu lernen – aber

immer mit Blick auf die Orgel. Als die Beine lang genug waren, kam der Orgelunterricht dazu.

ME: Spielen Sie heute noch andere Instrumente?

SB: Neben der Orgel spiele ich gerne Cembalo und Klavier – aber vor allem ist die Stimme mein wichtigstes Instrument. Mit Beginn meiner kirchenmusikalischen C-Ausbildung im Bistum Aachen habe ich die unfassbare Vielfalt der Chorarbeit kennengelernt. Heute bin ich froh und dankbar, dass die Chorarbeit mein größtes Aufgabenfeld darstellt.

ME: Haben Sie ein Lieblingskirchenlied?

SB: „Menschen, die ihr wart verloren“ steht ganz hoch im Kurs. Generell mag ich Lieder, bei denen die Gemeinde kräftig mitsingt – das motiviert auch an der Orgel.

ME: Und privat – welche Musik hören Sie da?

SB: Ehrlich gesagt kaum welche. Abgesehen (aber eher unbewusst) von den Liedern, die auf der Toniebox unserer Kinder rauf und runter laufen. Ich genieße nach dem erfüllenden Dienst die Ruhe – zumal diese ja sehr selten geworden ist. Für mich kommt Musik aus der Stille und geht in die Stille zurück. Die dauerhafte Beschallung, die wir heute oft erleben, finde ich sehr anstrengend.

ME: Welche Stationen haben Sie beruflich durchlaufen?

SB: Bereits vor meinem Studium habe ich in Krefeld nebenamtlich als Assistenz des Regionalkantors gearbeitet. Parallel zum Studium konnte ich in Wuppertal viel Erfahrung sammeln. Meine erste hauptamtliche Stelle hatte ich in Bonn-

Endenich, und dann kamen fünfeinhalb Jahre als Seelsorgebereichsmusiker für die Pfarreiengemeinschaft Siegmündung (Niederkassel und Troisdorf).

ME: Was macht Ihnen an der Arbeit besonders Freude?

SB: Mit Musik eine Botschaft zu vermitteln – da, wo Worte oft nicht reichen. Und zu erleben, wie viele Menschen Kirchenmusik verbindet – auch solche, die mit Kirche sonst wenig anfangen können. Darüber hinaus freue ich mich, mit singenden Menschen und hier besonders singenden Kindern gemeinsam unterwegs sein zu dürfen.

ME: Wie haben Sie Rheinbach bisher in der kurzen Zeit erlebt?

SB: Als neugierige Gemeinde mit Lust auf viel Musik. Offen für Neues, aber auch traditionsbewusst. Ein Ort, wo Kirche in die heutige Zeit übertragen werden will.

ME: Was ist Ihnen für die Arbeit hier besonders wichtig?

SB: Ein vielfältiges musikalisches Angebot – Kinderchöre, Chorschola, Orgel, Konzerte. Mein Wunsch ist eine offene, begeisterungsfähige Gemeinde. Und: Nachwuchsarbeit, besonders im Kinderchorbereich. Da müssen wir viel investieren. Ich bin Mitglied der diözesanen Arbeitsgruppe Kinderchor und Fachvertreter für Kinderchorleitung im Rhein-Sieg-Kreis, sodass mir dieser ganze Bereich ein wirkliches Herzensanliegen ist. Darüber hinaus spiele ich leidenschaftlich gerne Orgel und freue mich, mit der wunderbaren Rieger-Orgel nun ein „Hausinstrument“ zur Verfügung zu haben, welches (beinahe) keine Wünsche offenlässt.

ME: Und wenn Sie mal nicht Musik machen?

SB: Dann beschäftige ich mich gerne mit Weinbau. Der Patenonkel unserer jüngeren Tochter ist Winzer. Da helfe ich manchmal, sofern es die Zeit erlaubt. Als Familie zieht es uns oft in die Natur zum

Wandern. Außerdem ist Kochen, auch gerne in Gemeinschaft, ein großes Hobby. Unsere Küche ist der Mittelpunkt zu Hause und war fast schon vor dem Haus fertiggeplant.

ME: Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für den Start!

Biographie anlässlich meines 20-jährigen Priesterjubiläums

Am 31. August haben wir zusammen mit vielen Menschen eine wunderbare, lebendige und glaubensfrohe Feier in der Heiligen Messe und beim anschließenden Beisammensein gehabt. Dafür bin ich dankbar und glücklich zugleich. Das kann auch die Überschrift zu meinem Leben und meinem Werdegang als Priester sein, wenn ich zurückblicke.

Meine Heimat ist Abakaliki in Ebonyi, ein Bundesstaat im Südosten Nigerias. Dort wurde ich am 14.12.1978 als erstes Kind meiner Eltern geboren. Zur Schule ging ich zuerst in meinem Dorf Ezzagu; dann konnte ich die Schule des Priesterseminars in der Stadt Abakaliki besuchen. Durch ein vorbildliches Leben meines damaligen Leitenden Pfarrers wurde ich hoch motiviert, ins Priesterseminar zu gehen, um ein Priester genau wie der Pfarrer zu sein.

Nach dem Schulabschluss und dem Theologiestudium wurde ich am 09.07.2005 in der Diözese Abakaliki zum Priester geweiht. Meine erste pas-



Kaplan Emmanuel Njoku

© Foto Saxler-Schmidt

torale Anstellung war die eines Militärseelsorgers in der St. Mary's Military Chaplaincy in Abakaliki. Dort diente ich fünf Monate und wurde gleich im Anschluss leitender Pfarrer in der St. Peter's Parish Ezzangbo, Bundesstaat Ebonyi, Nigeria. Nach mehr als dreieinhalb Jahren als Pfarrer wurde ich in die Schulver-

waltung der Annunciation Nursery/Primary & Secondary Schools in Abakaliki versetzt, wo ich gut drei Jahre Schulleiter war. Dann entschied der Bischof, mich für weitere Studien nach Deutschland zu schicken.

So kam ich Ende November 2012 in Deutschland an, wo ich in Freiburg eine kleine Wohnung beziehen konnte. Im Dezember musste ich mich an die neue Umgebung und das raue Winterwetter gewöhnen, das ich zum ersten Mal erlebte. Das Leben in einem fremden Land mit einer fremden Sprache war eine große Herausforderung für mich. Gleich im Januar begann ich deshalb meinen Deutsch-Intensivkurs, um Sprache und Kultur des Landes besser kennenzulernen. Nach einem Jahr hatte ich den Sprachkurs auf einem beträchtlichen Niveau abgeschlossen, meine offizielle Mission für weitere Studien in Deutschland begann.

An der Albert-Ludwig-Universität in Freiburg absolvierte ich mein Masterstudium Katholische Theologie. Weil ich danach kein Promotionsstipendium in Freiburg erhielt, bewarb ich mich um eine Stelle beim Erzbistum Köln, die mir ermöglichte, in einer Pfarrgemeinde zu arbeiten und gleichzeitig meine Promotion zu absolvieren.

Meine erste Pfarrstelle im Erzbistum Köln war vom April 2016 bis August 2023 im Pfarrverband Bonn-Süd. Während dieser Zeit konnte ich an der Ruhr-Universität Bochum als Promovend studieren und im Juli 2020 meine Doktorprüfung erfolgreich abschließen. Das Thema meiner Dissertation ist „Jugendförderung als Mittel zur Armutsbe-

kämpfung und die Sicherheit von Frieden und Gerechtigkeit in Nigeria“.

Nach gut sieben Jahren priesterlicher Tätigkeit in Bonn wünschte ich mir einen Ortswechsel. Mit Erlaubnis meines Heimatbischofs teilte mir das Erzbistum Köln zum 1. September 2023 eine zweite Pastoralstelle in der Katholischen Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach zu.

Die Zeit seit meiner Priesterweihe war bis heute eine interessante Zeit des Dienstes für Gott und die Menschen. Davon bin ich überzeugt, weil ich in jedem Menschen Gottes Ebenbild erkenne. Meine größte Motivation war es immer, Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern: sei es durch ermutigende Worte, auch bei der Feier der Eucharistie, und durch mein ständiges Bemühen, ein vorbildliches Leben zu führen, das die Menschen zu Gott führen kann.

Da das Priesterbild in Afrika ein anderes ist als in Deutschland, war es für mich auch nicht einfach, mich hier einzugewöhnen. In Afrika ist der Priester geistlicher Vater, Respektperson und Helfer in allen Lebenslagen. In Deutschland ist er eher Seelsorger und spiritueller Impulsgeber in einer pluralen Gesellschaft. Gerade in den Pfarrgemeinden hier in Deutschland habe ich immer wieder erfahren, was es heißt, Kirche zu sein. Wir haben gemeinsam gebetet, gelacht, gefeiert und auch schwere Zeiten gemeistert. In jeder Ortsgemeinde habe ich nette Leute kennengelernt, die mich in Deutschland eingeführt und mir vieles beigebracht haben. Ich bin froh, dass ich durch ihre Hilfe in Deutschland Fuß fassen konnte und diese Begleiter bis heute noch zu mir stehen. Für diese Erfahrun-

gen und das mir geschenkte Vertrauen bin ich zutiefst dankbar. Sie haben mir geholfen, Deutschland zu meiner zweiten Heimat zu machen.

Im Laufe der Zeit wuchs in mir der Wunsch, mich in meiner Heimat angesichts der dort herrschenden sozialen Not zu engagieren. Aus dieser Idee entstand meine Nichtregierungsorganisation (NGO) in Nigeria, heute als „Better Life Caritas Initiative (BLCI)“ bekannt, hier in Deutschland gegründet als „Förderverein des Schulprojektes Ezzagu e.V.“. Durch die Arbeit des Fördervereins und die finanzielle und ideelle Unterstützung der Menschen hier in Deutschland konnten wir bis heute große Verbesserungen und Entwicklungsschritte erreichen, über die wir sehr glücklich und auch stolz sind.

Bis heute treibt mich immer noch dieser Traum an, hilflosen Kindern und den Unterdrückten der Gesellschaft eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Welt besser werden könnte, wenn jeder Einzelne zu Gerechtigkeit und Frieden, Wahrheit und Freiheit für alle Menschen beitragen würde. Es gibt keinen besseren Zeitpunkt, um mit der Erschaffung einer neuen Zukunft und einer neuen Welt zu beginnen, als mit den Kindern. Ich bin fest entschlossen, dass ich mit Ihrer Hilfe einen großen Schritt dazu weitergehen werde, um den Traum von einer besseren Zukunft für die gesamte Menschheit zu verwirklichen. Gemeinsam schaffen wir das!

Ihr Kaplan Dr. Emmanuel Njoku

Die Öffentliche Bücherei St. Martin und das Ehrenamt ...

... oder: Warum sind hier so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ehrenamtlich im Einsatz?



Es ist kein Geheimnis, dass ohne unsere sehr geschätzten ehrenamtlich Tätigen die Bücherei nicht das vielfältige Angebot und auch nicht die

umfangreichen Öffnungszeiten anbieten könnte. Rund 40 Personen unterstützen die Arbeit in diversen Bereichen – Einbinden der Bücher, Vorlesepaten, verschie-

dene Leseförderungs-Aktionen, Ausleihe, Aufräumen, Robotik etc. Dabei kommen im Jahr etwa 3.200 Arbeitsstunden zusammen, die unentgeltlich und freiwillig geleistet werden.

Dieser Einsatz ist für uns drei hauptamtliche Mitarbeiterinnen mehr als „nur“ unterstützend und wir sind sehr dankbar, mit so einem tollen ehrenamtlichen Team zusammenzuarbeiten mit seinen vielfältigen Kompetenzen. Wobei jede und jeder Ehrenamtler kostenfrei an Fortbildungen rund um das Thema „Buch und Büchereiarbeit“ teilnehmen kann.

Warum engagieren sich „unsere“ Ehrenamtler bei uns und schenken ihre Zeit und ihr Wissen der Bücherei St. Martin und ihren Nutzern? Wir haben hier im Team mal die Frage gestellt und möchten Ihnen einen kleinen Eindruck geben:

- „Ich finde die ehrenamtliche Arbeit in der Bücherei sinnvoll, Lesen war für mich schon immer wichtig und ich möchte heute noch etwas für die Gesellschaft tun.“
- „Sinnvolle Tätigkeit, um Kinder zum Lesen zu motivieren.“
- „Aus Dankbarkeit“
- „Es war die beste Idee meines Lebens“

Es gab Überschneidungen in den getätigten Aussagen, die wir nun kurz zusammenfassen:

Unsere Ehrenamtler haben eine Verbundenheit zur Bücherei und zum Thema Lesen, möchten der Gesellschaft etwas zurückgeben und fühlen sich durch ihre Arbeit hier (noch) gebraucht. Der Vorteil für sie liegt in der strukturierten Freizeit, der anderen und auch geistig

fordernden Arbeit und im persönlichen Kontakt. Einig sind sich alle: Unser Team ist das Beste – und der Kontakt mit allen Altersstufen gibt einem viel zurück. Es ist vielseitig – und jeder kann seine Stärken einbringen.

Auch in dem im Oktober gestarteten Projekt mit Workshops zum Thema „Robotics und Medienkompetenz“ in Zusammenarbeit mit den Grundschulen der Kernstadt ist das Ehrenamt wieder gefragt. Die Rolle der Bücherei als innovativer Medienpartner sowie außerschulischer Lern- und Begegnungsort soll durch die Aktion gestärkt werden. Darüber hinaus wird durch die Verbindung zum Buch auch die Lesekompetenz gefördert. Ein „Robotik-Team“ von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden wird durch einen fachlich versierten Medienpädagogen geschult, so dass Programmieren und der Umgang mit Robotern kindgerecht vermittelt werden können. Gefördert wird das Projekt vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW – und in den nächsten zwei Jahren arbeiten wir intensiv an der Umsetzung und Durchführung.

Aber nicht nur intern in der Öffentlichen Bücherei St. Martin unterstützt uns Ehrenamt! Wir möchten die Gelegenheit ergreifen, auf den Verein RHEINBACH LIEST aufmerksam zu machen. Dieser ehrenamtlich geführte Verein unterstützt die Öffentliche Bücherei seit 15 Jahren finanziell durch Anschaffungen von Medien, Möbeln und tollen Kooperationen im Bereich der Leseförderung! Bücher und Geschichten stehen im Mittelpunkt – da ist es nur logisch, dass



© Foto: privat

RHEINBACH LIEST e. V. nicht nur uns, sondern auch alle anderen Katholischen Öffentlichen Büchereien unterstützt. Dies kann aber auch nur zukünftig weiter erfolgen, wenn die Ideen und das Engagement aktiv und (finanziell) fördernd unterstützt werden. Vielleicht schauen Sie mal bei einer Veranstaltung vorbei und lernen RHEINBACH LIEST e. V. einfach kennen! Zum 15-jährigen Jubiläum 2026 plant der Verein ein paar besondere Aktionen, die in der nächsten Zeit bekannt gegeben werden. Diese werden auf der Homepage veröffentlicht unter www.rheinbachliest.de.

Ein Blick auf die Veranstaltungen lohnt sich – und jeder Unterstützer von

RHEINBACH LIEST e. V. unterstützt auch die Büchereiarbeit in Rheinbach. Sogar auf der Verwaltungsebene werden wir ehrenamtlich durch den Büchereiausschuss des Kirchenvorstandes unterstützt. Diese Arbeit ist nach außen hin nicht sichtbar, aber für uns elementar wichtig.

Wir möchten uns als hauptamtliches Team der Öffentlichen Bücherei bedanken! Ehrenamt ist nicht selbstverständlich und für uns und unser Bestehen unersetzlich! Ohne Ehrenamt wären wir nicht die Bücherei, die Sie kennen und auch wertschätzen.

*Daniela Hahn, Martina Präuser und
Birte Wulf-Hipperson*

„Vom Feiern und Fürchten“ – Zugänge zum Buch Ester

Das Buch Ester ist eine Besonderheit in der Bibel: Von Gott ist gar keine Rede, es erscheint eher wie ein Märchen aus 1001 Nacht – Festmahle, Intrigen, Drohungen, Morde.

Die junge Ester (hebräisch Hadassa) wächst nach dem Tod ihrer Eltern, behütet von ihrem Vetter Mordechai, in Susa, der Hauptstadt des Perserreiches, auf. Beide sind Nachkommen der in babylonische Gefangenschaft geratenen Juden, inzwischen gut integriert; Mordechai ist Hofbeamter des Königs. In der Zeit, in der unsere Geschichte spielt, verstößt der König seine Königin wegen mangelnder Ehrerbietung. Von Mordechai beraten, verschweigt Ester ihre jüdische Identität, erlangt die Gunst des Königs und wird unter vielen schönen Jungfrauen zur Königin des Perserreiches auserwählt.

Kurze Zeit später verweigert Mordechai dem Großwesir Haman seine Ehrerbietung, dieser ist daraufhin gekränkt und überredet den König, alle Juden des Reiches ermorden zu lassen. Ester gelingt es, dem König diesen Plan auszureden. Stattdessen werden Haman und seine Familie und darüber hinaus tausende Judenfeinde im Perserreich getötet – wegen des Grundsatzes „Gleiches mit Gleichem vergelten“. Die Juden fei-

ern ihre Rettung mit dem Purimfest, das seitdem bis heute ein wichtiger jüdischer Feiertag ist.

Ein Zugang zum Buch Ester erscheint für uns heute schwierig. Es stellen sich Fragen nach Themen wie Ehre, Schönheit, Haltung, Mut, Opfer und Täter. Und vor allem: „Wo ist und bleibt Gott in dieser Erzählung?“, „Welche Bedeutung kann dieser Text für uns haben?“

Wir laden Sie herzlich ein und wünschen Ihnen viel Neugier und Offenheit!

Auch diesmal feiern wir als Einstieg in die Bibelwoche einen **Ökumenischen Gottesdienst** an der Waldkapelle – am Sonntag, 11. Januar, um 15 Uhr.

An drei Abenden wird **jeweils um 19:00 Uhr** ein Abschnitt aus dem Buch Ester näher beleuchtet und im Austausch vertieft:

- Montag 19. Januar: Kath. Pfarrzentrum, Lindenplatz 4
- Mittwoch 21. Januar: Gemeindehaus der FeG, von Wrangell-Straße 22
- Freitag 23. Januar: Evangelische Gnadenkirche, Ramershovenerstraße 6

Für weitere Informationen beachten Sie bitte die dann aktuellen Aushänge und Mitteilungen auf der jeweiligen Homepage unserer Gemeinden.

*Renate Respondek,
Ökumenischer Arbeitskreis*

Sternsingen 2026 in Rheinbacher Kernstadt – Neues Konzept

Liebe Gemeindemitglieder,

auch im kommenden Jahr werden die Sternsinger wieder den Segen in die Häuser und Einrichtungen bringen und für Kinder in Not sammeln. Allerdings müssen wir das Konzept für die Kernstadt etwas anpassen: Die Zahl der Kinder und Begleiter ist nach Corona nicht mehr so groß wie früher, so dass wir leider nicht mehr so wie bisher alle Haushalte besuchen können. Damit wir trotzdem möglichst viele Menschen erreichen, haben wir ein neues Vorgehen entwickelt, das wir in diesem Jahr ausprobieren möchten.

So funktioniert das neue Konzept:

Die Kernstadt Rheinbach wird in etwa 30 Gebiete eingeteilt (siehe Karte am Ende des Artikels).

Für jedes Gebiet gibt es einen festen Zeitblock von ca. 90 bis 120 Minuten, in dem je drei Sternsingergruppen unterwegs sind (siehe Übersicht, Seite 43).

Wer in diesem Zeitraum einen Besuch der Sternsinger wünscht, kann sich im Vorfeld anmelden. Dazu gibt es eine Umfrage (Infos dazu siehe unten), in die Adresse und Name eingetragen werden können.

Für die ersten rund 20 Anmeldungen pro Gebiet können wir den Besuch garantieren. Weitere Adressen versuchen wir nach Möglichkeit ebenfalls zu besuchen – das hängt von der Zahl der Gruppen und der verfügbaren Zeit ab.

Wenn Zeit bleibt, gehen die Sternsinger zusätzlich auch wieder durch die Straßen und versuchen, weitere Häuser zu erreichen.

Darüber hinaus wird es wie gewohnt eine Fahrgruppe geben, die Einrichtungen

Und so können Sie sich anmelden:

- Online über den Link/QR-Code in diesem Pfarrbrief und in den Pfarrmitteilungen (siehe folgende Seiten und Rückseite des Pfarrbriefs).
- Auf Wunsch auch telefonisch oder persönlich über das Pfarrbüro (die Daten werden dann dort in die Umfrage eingetragen).
- Indem Sie den anhängenden Zettel zum Ausschneiden ausfüllen und beim Pfarrbüro (Langgasse 12) einwerfen (die Daten werden dann dort in die Umfrage eingetragen).

Anmeldungen sind vom 1. bis 19. Dezember möglich.

gen wie Kindergärten, Altenheime, die Kaserne und das Rathaus besucht.

Gottesdienste und Begegnungen:

- Aussendungsmesse: **1. Januar 2026, 17:30 Uhr** in der Pfarrkirche
- Sternsinger unterwegs: 2. – 4. Januar 2026
- Abschlussmesse: **6. Januar 2026, 18:30 Uhr** in der Pfarrkirche

Für alle, die die Sternsinger nicht zu Hause empfangen können, wird es die Möglichkeit geben, in diesen Gottes-

diensten einen Klebesegen mitzunehmen.

Mehr über das Motto der diesjährigen Sternsingeraktion „Schule statt Fabrik – Gemeinsam gegen Kinderarbeit“ und über die weltweiten Projekte erfahren Sie im zweiten Artikel dieses Pfarrbriefs.

Wir freuen uns sehr, wenn Sie sich anmelden und die Sternsingeraktion auch in diesem Jahr unterstützen – durch Ihre Spenden, Ihre Gastfreundschaft oder indem Ihre Kinder selbst als Sternsinger mitmachen! Gemeinsam bringen wir den Segen zu den Menschen und setzen ein starkes Zeichen für Kinder weltweit.

ANMELDUNG:

Füllen Sie gerne diesen Abschnitt aus und werfen ihn bis zum 19. 12. beim Pfarrbüro ein! Alternativ können Sie sich direkt unter diesem Link oder QR-Code online eintragen:

<https://docs.google.com/forms/d/e/1FAIpQLSe8i3gNxJpjRslylQy9vhsiyFYp3d8yEjw2VPbuUkWKlZ0Gag/viewform?usp=sharing&ouid=112916742812958698347>



Bitte tragen Sie zunächst Ihr Gebiet ein. Die Zuteilung der Gebiete sehen Sie weiter unten. **Die Zeit ist nicht wählbar, sondern hängt vom jeweiligen Gebiet ab.**

Wir versuchen, in jedem Gebiet die Adressen im jeweiligen Zeitraum zu besuchen. Dies können wir allerdings nur für etwa 20 Haushalte garantieren. Danach geben wir unser Bestes, sind aber nicht sicher in der Lage, alles zu schaffen.

Wenn Sie uns eine Mailadresse hinterlassen, melden wir uns zwischen den Jahren mit der Info, ob wir es sicher oder nur eventuell schaffen, bei Ihnen vorbeizukommen.

Bitte um Besuch der Sternsinger

Gebiets-Nummer (siehe Plan): _____

Adresse: _____

Nachname (auf dem Klingelschild): _____

Mailadresse (freiwillige Angabe): _____

Ihre E-Mail-Adresse wird ausschließlich für eine allgemeine Erinnerung kurz vor der Sternsingeraktion genutzt. Mit der Eingabe stimmen Sie der Verarbeitung Ihrer E-Mail-Adresse zu. Die Angabe ist freiwillig und kann jederzeit widerrufen werden.



Datum & Uhrzeit	Nr.	Gebietsnamen	Nr.	Gebietsnamen	Nr.	Gebietsnamen
Fr, 02.01., 9:00–11:00	1	Commeßmann- straße, Tilmanweg, ...	13	Sürster Weg, Turmstraße, ...	25	Römerkanal, Ramershovener, Heeg, ...
Fr, 02.01., 10:30–12:30	2	van-Groote, Fritz- Knoll, Reuterpfad, ...	14	Neugarten, Martin, Wall, Wingchen, ...	26	Gerbergasse, Getreidespeicher, ...
Fr, 02.01., 14:00–16:00	3	alte Viehwege, Lambertweg, ...	15	Hauptstraße1, Pollig, Bach, Pütz, ...	27	Hauptstraße2, Langgasse, Kriegerstraße2
Fr, 02.01., 15:30–17:30	4	Rosenstraße, Lilienweg, ...	16	Stadtpark, Mittel- weg, Bungert, Lurheck, ...	28	Bahnhofstraße, Aachener, ...
Fr, 02.01., 17:00–19:00	5	Dahlien, Tulpen, Flieder, ...	17	Fichten, Akazien, Linden, Kiefern, Rotd., ...	29	Blümlingspfad1, Kolping, Dreaser, Aachener2, ...
Sa, 03.01., 9:00–11:00	6	Euskirchen., Speckelstein, Münstereifeler, ...	18	Spickermann, Meistermann, a.d. Glasfach, ...	30	Blümlings2, Jahn, Juchacz, ...
Sa, 03.01., 10:30–12:30	7	Beethoven, Wagner, Mozart, Münsterg., ...	19	Worringer, Zingsheim1, ...	31	Sasse, Stegerwald, Leberstraße, ...
Sa, 03.01., 14:00–16:00	8	Schubert, Waimar, Brahms, Haydn, ...	20	Zingsheim2, Koenen, ...	32	Ketteler, Hollerith, Keramiker1, ...
Sa, 03.01., 15:30–17:30	9	Burgacker, Dresden, Lortzing, Schubert, ...	21	Garten, Buchen, Ulmen, a.d. Märkten, ...	33	Kolping, KAB, Keramiker2, ...
Sa, 03.01., 17:00–19:00	10	Burgacker, Leipziger, Offenbach, ...	22	Jahn, Holunder, Drossel, ...	34	Dunant, Am Blüm- lingspfad, Heuss- Knapp, ...
So, 04.01., 9:00–11:00	11	Danziger, Gablonzer, Steinschönauer, ...	23	Kleine und Neue Heeg, Segerstraße, ...	35	Marie-Curie, von-Wrangell, ...
So, 04.01., 10:30–12:30	12	Eichendorff, Lessing, Stifter- weg, Waldw., ...	24	Kriegerstraße1, Gräbbach1, ...		

Datenschutzhinweis:

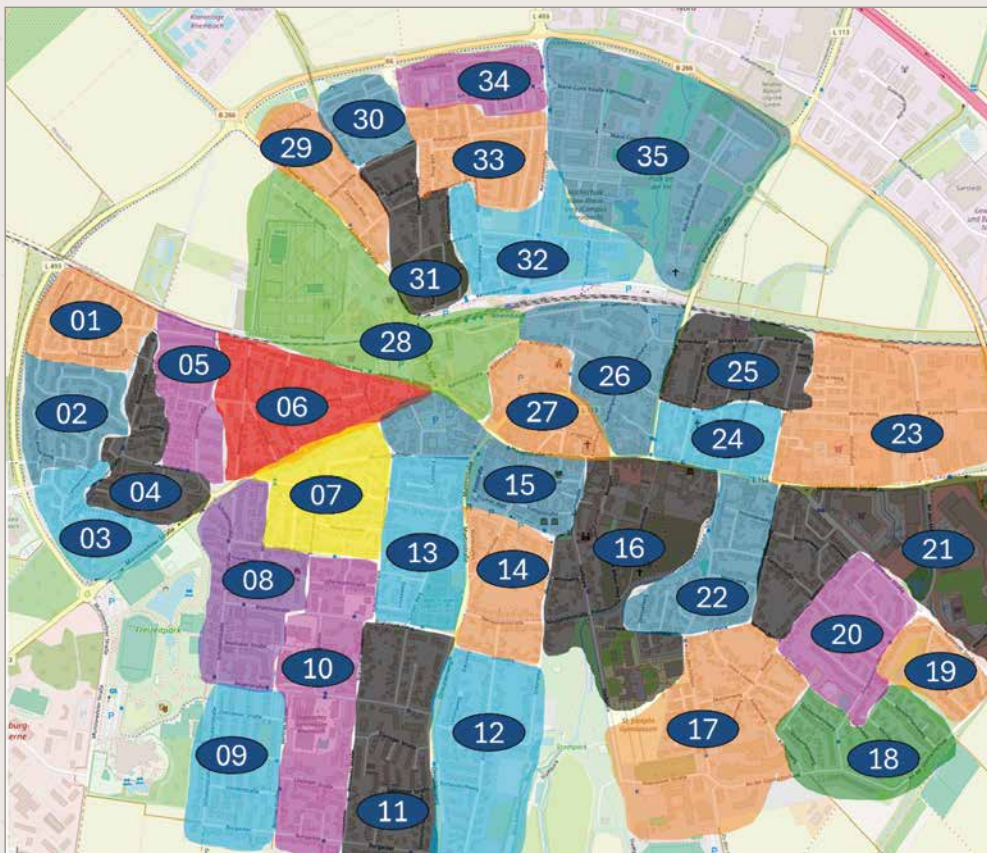
Wir erheben Ihre Daten, um den Besuch der Sternsinger zu organisieren. Die Daten werden nur dafür genutzt und nach der Aktion gelöscht. Verantwortlich: (KjG Rheinbach, t.bohl@posteo.de).

Ihre Rechte:

Auskunft, Berichtigung, Löschung, Widerruf der Einwilligung (z. B. E-Mail). Bitte nutzen Sie die angegebenen Kontaktdaten nur für diese Zwecke; allgemeine Rückfragen können nicht beantwortet werden.

Hinweis:

Die obengenannten Kontaktdaten stehen ausschließlich für Anfragen zur Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten (Auskunft, Berichtigung, Löschung, Widerruf) zur Verfügung. Bitte sehen Sie von allgemeinen Rückfragen zur Organisation der Sternsingeraktion über diesen Kontakt ab, da hierfür keine personellen Kapazitäten bestehen.



Sternsingeraktion 2026:

Schule statt Fabrik – Gemeinsam gegen Kinderarbeit

Jedes Jahr machen sich rund um den Jahreswechsel in ganz Deutschland Kinder und Jugendliche auf den Weg: Sie bringen den Segen „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln Spenden für Kinder in Not weltweit. Die Aktion Dreikönigssingen fördert mit den gesammelten Spenden über 2.000 Projekte in etwa 100 verschiedenen Ländern und ist die größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder weltweit – getragen vom Kindermismissionswerk „Die Sternsinger“ und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Etwa 160 Millionen Kinder weltweit müssen arbeiten – oft unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Sie schleppen schwere Lasten, arbeiten mit giftigen Chemikalien oder müssen stundenlang in Fabriken schuften. Bildung bleibt ihnen dadurch verwehrt. Die Sternsingeraktion 2026 macht auf dieses Unrecht aufmerksam und setzt sich dafür ein, dass Kinder wieder Kinder sein dürfen – mit Zeit zum Spielen, Lernen und Träumen.



In Bangladesch ist Kinderarbeit weit verbreitet. Zwei Projekte, die durch Spenden der Sternsinger unterstützt werden, zeigen beispielhaft, wie Hilfe konkret aussehen kann:

- Die ARKT-Foundation im Westen des Landes befreit Kinder und Jugendliche aus gesundheitsschädlichen Arbeitsverhältnissen und unterstützt sie dabei, in die Schule zurückzukehren oder eine Ausbil-



© Foto: privat

dung zu machen. Damit das gelingt, werden auch die Familien gestärkt: Eltern erhalten Beratung und Hilfe, damit sie auch ohne die Kinder genügend Einkommen erzielen können. Zugleich werden Eltern, Arbeitgeber und Behörden für Kinderrechte sensibilisiert.

- In Nord-Bangladesch unterstützt die Caritas Kinder aus armen und be-

nachteiligten indigenen Gemeinschaften. Ziel ist es, ihnen durch Bildung eine bessere Zukunft zu ermöglichen und ihre Familien dafür zu sensibilisieren, dass Schule wichtiger ist als frühe Erwerbsarbeit.

Mit jeder Spende und mit jedem gesammelten Cent tragen die Sternsinger dazu bei, dass Kinder weltweit ein Leben in Würde führen können – frei von Ausbeutung und mit Zugang zu Bildung.

Wir freuen uns, wenn wir auch dieses Jahr zahlreiche Kinder (6 bis 15 Jahre) für die Sternsingeraktion begeistern können. Wenn auch du Kinder weltweit als Sternsinger*in unterstützen möchtest, dann melde dich gerne bis zum 17. Dezember an.

Eine Anmeldung mit weiteren Informationen für Rheinbach Kernstadt findet Ihr unter **www.kjg-**

rheinbach.de/anmeldungen. Dort werden die Sternsinger*innen wieder vom 02. bis 04.01. unterwegs sein.

Möchtet ihr euch in den anderen Kirchorten anmelden, wendet euch am besten ans Pfarrbüro – telefonisch unter 02226 2167 oder per Mail unter **pfarramt-rheinbach@erzbistum-koeln.de**.

Tobias Bohl

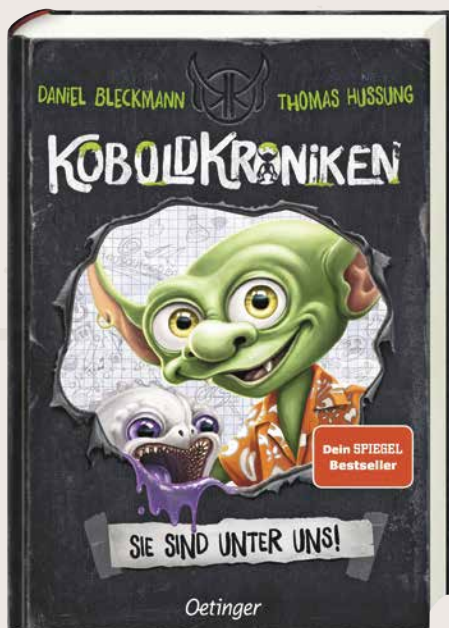
Buchtipps aus der Bücherei St. Martin



Öffentliche Bücherei
St. Martin
Rheinbach

KoboldKroniken 1: Sie sind unter uns!

Daniel Bleckmann (Text), Thomas Hussung (Illustration) – Oetinger Verlag



Ein Kobold-Comic-Roman mit eigener App. Lässig erzählt mit vielen Illustrationen.

Stellt euch vor, ihr kommt nach den Sommerferien zurück zur Schule und

euer bester Freund ist wie ausgewechselt. Genau das passiert Dario. Und zusammen mit der ebenso nicken wie nervigen Clara-mit-C findet er heraus, dass ... (Vorsicht Spoiler!) Lennard entführt und gegen einen Kobold ausgetauscht wurde! Also macht sich Dario gemeinsam mit Kobold Rumpel, dessen Ümpf (schwer zu erklären, muss man lesen) und Clara-mit-C auf zur Lennard-Rettungsmission in die Koboldwelt. Ab 9 Jahre.

KoboldKroniken – Der Klassen-Kobold 1: Emilias erster Schultag

Daniel Bleckmann (Text), Thomas Hussung (Illustration) – Oetinger Verlag

Lesen lernen mit Rumpel

Ein Kobold in der Klasse? Der erste Schultag wird für Emilia zu einem großen Abenteuer. Als wären die neue Lehrerin, die anderen Kinder und das riesige Gebäude nicht schon aufregend genug: Woher kommen die geheimnisvollen lilafarbenen Schleimspuren im Flur? Auf der Suche nach der Ursache lernt Emilia den Kobold Rumpel kennen. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach dem

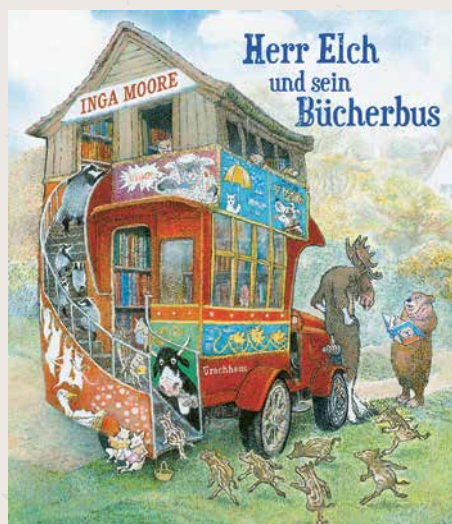


ausgebüxten Ümpf ... Ein koboldstarkes Leseabenteuer für Leseanfänger ab 6 mit altersgerechten Texten im Tagebuchstil.

Bilderbuch:

Herr Elch und sein Bücherbus

Inga Moore – Verlag Urachhaus – ab 4 Jahre.



Jeden Abend sitzt Herr Elch mit seiner Familie am Feuer und erzählt eine Geschichte. Doch eines Abends fällt ihm keine mehr ein. Was er braucht, ist ein Vorlesebuch, am besten sogar eine ganze Bibliothek! Also baut Herr Elch einen Bus vom Schrottplatz zu einem Bücherbus um, an dem sich schon bald das ganze Dorf erfreut. Ein Vorlesebuch mit detailreichen Bildern, in denen man viel entdecken kann.

Jugendbuch:

Skogland-Trilogie

Kirsten Boies – Oetinger Verlag

Die spannenden Jugendbücher greifen aktuelle Themen auf – wie etwa Machtmissbrauch, Verschwörung und eine multikulturelle Gesellschaft. Sie sind aktueller denn je und eine unterhaltsame Mischung aus modernem Märchen und Fantasy.



Skogland: Jarven glaubt, nach einem Casting für den Film entdeckt worden zu sein. Dabei ist sie schon längst in eine böse Verschwörung im Königreich Skogland verwickelt! Ab 12 Jahre.

Verrat in Skogland: Eigentlich ist alles perfekt: Das Königreich Skogland hat eine demokratische Regierung,

Verschwinden kommt den Putschisten gerade recht: Sie entführen Jarven, die schon bald in Lebensgefahr schwebt. Ab 12 Jahre.

Skogland brennt: Skogland droht auseinanderzubrechen. Um Jugendliche von den zwei Inselteilen für die junge Demokratie zu gewinnen, wird auf einer



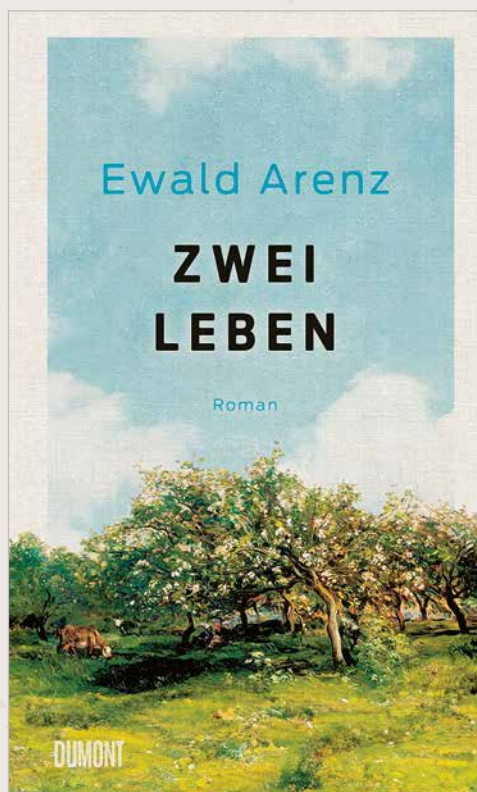
und Prinzessin Jarven besucht ein nobles Internat. Doch offenbar beobachtet eine Gruppe die Veränderungen mit Argwohn. Bald gibt es wieder Anschläge im Land. Es kommt zu Versorgungsengpässen, die Bevölkerung wird immer unzufriedener. Jarven, die mit den Erwartungen an sie als Prinzessin überfordert ist, wird zur Zielscheibe des öffentlichen Spotts. Als sie vermutet, dass ihre heimliche Liebe Joas mit ihrer größten Widersacherin Ylva anbandelt, läuft sie weg. Ihr plötzliches

Insel ein Feriencamp organisiert. Prinzessin Jarven ist mit unter den Gästen und ist auch dabei, als ein Faschist ein Blutbad anrichtet. Ein fesselnder Thriller für Jugendliche ab 15 rund um Themen wie rechter Terror und Völkerhass.

Roman: Zwei Leben

Arenz Ewald – DuMont Buchverlag

In einem Dorf in Süddeutschland kehrt 1971 nach einer Schneiderlehre in der Stadt die 20-jährige Roberta auf den



Hof ihrer Eltern zurück. Sie ist das einzige Kind und wird irgendwann einmal die Bäuerin sein. Hier auf dem Land sind

Vergangenheitsbewältigung, Kriegsdienstverweigerung, Feminismus, Popkultur und Miniröcke nichts, womit man sich beschäftigt. Roberta träumt davon, eigene Kleider zu entwerfen, aber sie weiß genau, dass das Träume bleiben werden. Zugleich liebt sie ihren Hof und die körperliche Arbeit in der Natur, wo sie sich ganz und gar spürt. Und sie liebt Wilhelm, den Pfarrerssohn. Wilhelm ist nicht nur für Roberta der Grund, im Dorf zu bleiben. Auch seine Mutter Gertrud bleibt wegen ihres Sohnes. Im Gegensatz zu Roberta hasst sie das Landleben und wünscht sich nichts mehr, als weggehen zu können, hinaus in die Welt. Dann werden beide Frauen schwanger und müssen eine Entscheidung treffen. Doch ein tragisches Unglück gibt ihrer beider Leben eine komplett neue Richtung. Ein Roman über wichtige Themen eines jeden (Frauen-)Lebens, sehr gut lesbar für Liebhaber guter Lebens- und Familiengeschichten.

St. Martin bewegt – eine neue Gruppe in der Pfarrei

„Viele kleine Leute, die an vielen kleinen Orten kleine Dinge tun, verändern das Gesicht der Welt.“

(aus einem afrikanischen Sprichwort)

Besser könnte man die Grundidee von St. Martin bewegt nicht zusammenfassen: Wir bieten kleine Aktivitäten an, damit das Wort „Kirche“ mit Leben ge-

füllt wird oder damit im Leben „Kirche“ stattfindet.

Wir sind ein Zusammenschluss von Eltern, Katechetinnen und Kateche-

ten und jungen Erwachsenen. Unsere Gemeinsamkeit ist unser Glaube – und dass wir einen Teil unserer Freizeit einer guten Sache widmen wollen. Ansonsten haben wir komplett verschiedene Lebenskonzepte, Berufe oder Glaubenshistorien. Diese Unterschiedlichkeit ist unsere Stärke, denn nur so kommen wir auf möglichst viele Ideen und setzen verschiedenste Projekte um.

St. Martin bewegt ist im März 2025 aus der Taufe gehoben worden. Als erstes haben wir für Fronleichnam ein Kinderprogramm erstellt. Während die Erwachsenen der Heiligen Messe unter freiem Himmel beiwohnten, haben wir mit rund 30 Kindern und einigen Eltern eine Schnitzeljagd auf der Prozessionsstrecke gemacht. Die Rätsel waren Umschreibungen für Monstranz, Hostie, Christen und Prozession. Pünktlich zur Wandlung konnten wir zum Gottesdienst dazustoßen. Ein Highlight für frisch gebackene Kommunionkinder! Während der offiziellen Prozession haben wir mit den Kindern und viel Straßenkreide die Bachstraße in ein Blumenmeer verwandelt. So konnten wir zusammen mit der Prozession die letzten Meter bis zur Kirche auf Blumen wandeln.

Im August haben wir das schöne Wetter genutzt, um eine kleine Familienwanderung anzubieten. Die kleinsten waren in der Kiepe mit dabei, und auch eine Oma ließ es sich nicht nehmen, mit ihren Enkeln mitzuwandern. Der Sieben-Seen-Pfad bot genügend Abenteuerwege, Geheimgänge und jede Menge Naturschätze, die von den Kindern liebend gerne ausgiebig ausprobiert oder eingesammelt wurden. Wer hier dabei war, konnte

hautnah erleben, was für Kinderaugen alles magisch ist: eine Eichel mit Hütchen, ein Stock, der wie ein Zauberstab aussieht, ein üppiger Ast, der als Dach dient. An unserem Ziel der Waldkapelle wartete eine besondere Überraschung auf uns: frisches leckeres Eis – Mango, Vanille, Schoko und Erdbeer. Als alle „eis-satt“ waren, wurde weiter gerannt, gespielt, sich versteckt und die Natur erkundet, während die Erwachsenen fröhlich miteinander plauderten.

Unsere Ideen für Aktivitäten sind schier endlos – und wir sind hoch motiviert, weiter den Kindern eine Möglichkeit zu geben, Kirche zu erleben. Auch



© Foto: privat



© Foto: privat

über die Heilige Messe hinaus, die ja oft nicht gerade für Kinder gemacht ist. Kirche ist kein Gebäude, Kirche ist Begegnung, und das fängt ganz am Anfang an. Wenn wir die Natur erleben, wenn wir Zeit zusammen verbringen. Zusammen, nicht nebeneinander.

Wir würden uns freuen über weitere Aktive, die mitmachen, neue Ideen einbringen, beim Umsetzen helfen, Verbesserungsvorschläge machen. Es macht so viel Spaß, etwas Sinnvolles aktiv mitgestalten zu können. Melden Sie sich gerne bei uns – per Mail an **sonja.woesler@gmail.com**.

Wenn ich ehrlich bin, könnte ich manchmal an der Welt verzweifeln und

an den vielen schlechten Nachrichten. Dann denke ich an die kleine Kinderhand, die sich beim Wandern wie selbstverständlich in meine geschoben hat. Und das dazugehörige Kind, das ich an diesem Tag erst kennengelernt hatte, schaute mich mit seinen großen Kinderaugen an und sagte: „Eigentlich sind wir verwandt, denn wir sind alle Kinder Gottes!“

Dann weiß ich, was wichtig ist im Leben, und wo es sich lohnt, Zeit zu investieren, denn wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, verändern wir die Welt.

Verena Gellings

Neues aus Kiruhura

Von Pfarrer Lambert Iraguha aus unserer Partnergemeinde haben wir folgende Informationen über Aktuelles und Pläne für das kommende Jahr erhalten.

In Kiruhura haben, wie schon in den letzten beiden Jahren, Arbeitsgruppen zur Aufarbeitung des Genozids von 1994 stattgefunden. Das war der dritte Teil dieser pastoralen Arbeit, die am 26. Oktober endete. 350 ehemals inhaftierte Täter und Angehörige der Opfer setzten sich neun Monate mit dem Thema Schuld und Vergebung auseinander mit dem Ziel, sich aussöhnen zu können.

Die Pfarrei Kiruhura wird im kommenden Jahr 2026 ihr 70-jähriges Bestehen feiern. Zu diesem Anlass wird angestrebt, dass im August der größte der fünf Kirchorte, Sheke, nach langen Jahren der Planung eine unabhängige Pfarrei werden soll.

Die Renovierung der Kirche des Kirchortes Gafumba, für die wir seit einiger Zeit Spenden sammeln, hat sich verzögert. Aktuell gibt es eine konkrete Planung und einen Kostenvoranschlag. Es sind umfassende Renovierungsarbeiten erforderlich am kompletten Gebäude und an der Außenanlage sowie ein Wassertank mit dazugehörigen Installationen und neue

Toiletten. Der aktuelle Kostenvoranschlag beläuft sich auf knapp 24.000 Euro, von denen die Gemeinde Kiruhura



Rekonziliationsgruppe 2025

© Foto: privat



Rekonziliationsgruppe 2025

© Foto: privat



Sheke 2025

© Foto: privat

ra einen größtmöglichen Anteil selbst übernehmen will. Anfragen bei anderen Hilfsorganisationen auf Unterstützung wurden abschlägig beantwortet, so dass alle Hoffnung nur auf unserer Gemeindepartnerschaft liegt.

Seit Schließung der Kirche vor einigen Monaten nehmen die Gemeindemitglieder aus Gafumba am Gottesdienst in Kiruhura teil. Das bedeutet für viele einen Fußweg von zwei Stunden in jeweils eine Richtung.

Vor einiger Zeit haben wir schon 6.000 Euro überwiesen, so dass die Arbeiten umgehend beginnen können, sobald die Baugenehmigung vorliegt, auf die zurzeit noch gewartet wird. Wie üblich erhalten wir fortlaufend aktuelle Informationen.

Maria Kabira

Wir bitten weiterhin um Spenden auf unser Spendenkonto:

Unser Spendenkonto:

Katholische Kirche St. Martin

VR-Bank Bonn Rhein-Sieg eG

IBAN: DE67 3706 9520 0011 3740 50

BIC: GENODE33

Verwendungszweck: „Kiruhura“

Wenn eine Spendenquittung gewünscht wird,
bitte Name und Adresse angeben.

Neukirchen stellt sich vor

Seit mehreren Jahren bieten wir in der Regel am dritten Sonntag im Monat in der Kirche St. Margareta Wortgottesdienste an. Dankenswerterweise werden wir durch einen Organisten, Herrn Kreuzheck, unterstützt.

Vor allen Dingen die älteren Gläubigen aus unserer Gemeinde sind nicht mehr in der Lage, in die Kernstadt zu fahren, um an einer Messe teilzunehmen. Gerne besuchen uns auch jüngere Gläubige, manchmal können wir auch

Kinder begrüßen. Wir meditieren über ein Thema und beten bzw. singen dazu passende Gebete und Lieder. Gerne bleiben die Gläubigen danach vor der Kirche stehen und wir reden noch etwas, manchmal verbunden mit einem Imbiss.

In der Karnevalszeit veranstalten wir einen Gottesdienst in Mundart. Dazu wurde eine eigene „Ode an de Sürsch“ gedichtet. In der Fastenzeit bieten wir neben dem Kreuzweg auch einen Bastelnachmittag an. Unsere Marienandachten im Oktober werden gut besucht. Im November basteln wir Adventsschmuck und treffen uns im Advent zum gemeinsamen Singen. Zur Christmette konnte man das Friedenslicht mit nach Hause nehmen. Dazu haben wir das Friedenslicht-Lied gesungen. In der Urlaubszeit reisen wir in Gedanken zu verschiedenen Urlaubsorten und beten das Vaterunser in der jeweiligen Landessprache.

Zu unseren Aktivitäten gehören auch diverse gemütliche Nachmittage mit Kaffee und Kuchen sowie mit Spiel und Gesang. Zusätzlich bieten wir diverse Prozessionen an, z.B. im Frühjahr die Bittprozession zur Waldkapelle. Oder wir gehen zum Decke Tönnies und zum Michelsberg. Zu den Prozessionen kommen auch Gläubige aus den umliegenden Ortsteilen und anderen Orten, die nicht zur Gemeinde Rheinbach gehören.

Gerne begrüßen wir Sie bei unserem nächsten Gottesdienst. Die aktuellen Termine finden Sie in den Pfarrnachrichten.

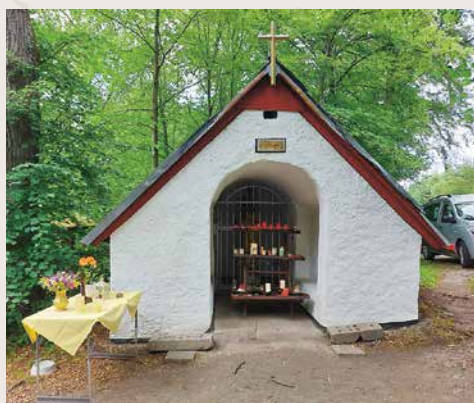
Text und Fotos: Regina Jacob



St. Margareta: Urlaubszeit



St. Margareta: Erntedank



Decke Tönnies

Pfarrzentrum am Lindenplatz

Seit 30 Jahren ein Haus der Begegnung, der Gemeinschaft, des Lebens und des Glaubens

Notwendige Sanierung unter energetischen Aspekten in Vorbereitung

„Am 10.11. des Jahres 1993 legen die hier Anwesenden den Grundstein zum Bau des Pfarrzentrums. Um Raum zu schaffen zur Begegnung für Jung und Alt, um Gemeinschaft als tragende Erfahrung erlebbar zu machen und die Kommunikation untereinander zu fördern, wird dieses Pfarrzentrum errichtet. In einer Zeit fortschreitender Individualisierung will das Pfarrzentrum mit Jugendheim und Bücherei dazu herausfordern Leben und Glauben als Aufgabe zu begreifen, die in Gemeinschaft sich voll entfalten kann ...“

So beginnt der Text der Urkunde, die in den Grundstein des Pfarrzentrums am Lindenplatz eingelassen wurde. Feierlich gesegnet wurde das neue Pfarrzentrum am 5. Februar 1995. 30 Jahre nach der Einweihung kann im Jahr 2025 festgestellt werden, dass das Pfarrzentrum tatsächlich über die Jahre genau die Ziele erfüllt, die ihm in der Gründungsurkunde aufgetragen worden sind.

Bauprojekt mit Rheinbacher Handwerkern und Nachhaltigkeitsaspekten

Der Abriss des bisherigen Jugendheims und des Küsterhauses sowie der Beschluss des Kirchenvorstandes am 13.



Das alte Jugendheim am Lindenplatz

© Foto: G. Spittel



Grundsteinlegung für das neue Pfarrzentrum

© Foto: G. Spittel

April 1989 hatten den Weg freigemacht für den Neubau von Pfarrzentrum mit Bücherei an gleicher Stelle. Nach der Grundsteinlegung ging der Neubau nach den Plänen des Rheinbacher Architekten Georg Spevacek zügig voran. Schon im Mai 1994 konnte mit der Fertigstellung des Rohbaus das Richtfest gefeiert werden.

Die nüchternen Zahlen des neuen Pfarrzentrums hat der damalige Rendant der Kirchengemeinde St. Martin, Klemens Spittel, festgehalten: „550 Quadratmeter bebaute Fläche, Pfarrsaal und Vereinsräume 230 Quadratmeter, Bücherei 300 Quadratmeter, Jugendwohnheim 160 Quadratmeter, Wohnung des Küsters und Hausmeisters. Baukosten: 4.900.000,00 DM (Deutsche Mark), Anteil der Bücherei: 1.178.000,00 DM, an den Baukosten der Bücherei beteiligte

sich die Stadt Rheinbach mit 50 Prozent. Von den bisherigen Einrichtungskosten für das Erdgeschoß der Bücherei trägt die Stadt Rheinbach ebenfalls 50 Prozent“.

Der Bau wurde einem Generalunternehmer übertragen. Wichtig war dem Kirchenvorstand die Beteiligung von Rheinbacher Handwerkern am Bauprojekt. Und auch auf Nachhaltigkeit lag schon damals das Augenmerk der Verantwortlichen: Dachpfannen des abgerissenen Jugendheims fanden ebenso Wiederverwendung wie Fenster, Türen oder elektrische Händetrockner.

Umfangreiche energetische Sanierung notwendig

Wenn auch schon beim Neubauprojekt Nachhaltigkeit ein wichtiger Aspekt war, ist nach drei Jahrzehnten intensiver

Nutzung nun eine umfangreiche energetische Sanierung und Modernisierung notwendig. Im Vorfeld wurde dazu eine vom Bistum und der BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle) finanzierte Energieberatung zu Rate gezogen. Dabei wird das gesamte Gebäude auf Möglichkeiten energetischer Aufwertung überprüft. Das Ergebnis dieser Energieberatung liege zwar noch nicht vor und er wolle dem nicht vorgreifen, so Baukoordinator Günter Spittel.

Aber als Fakten „liegen ohne Zweifel bereits auf dem Tisch“: Die bestehende Beleuchtung wird vollständig auf LED-Technik umgestellt. Die durch die Flut zerstörte Heizungsanlage wurde schon durch eine moderne, in der Leistungsaufnahme modulierende Gastherme ersetzt. Zurzeit wird unter energetischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten geprüft, inwiefern die Ergänzung durch eine Wärmepumpe als Hybridlösung

sinnvoll ist. Die Fenster müssen zum Teil ersetzt werden, da einige von Fäulnis befallen und nicht mehr reparabel sind, andere können eventuell noch wiedergestellt werden. Insbesondere die aufwändig gestaltete Fensterfront der Giebel des Pfarrzentrums soll optisch möglichst unverändert erhalten bleiben. Auch die Farbgestaltung soll im Sinne des mittlerweile verstorbenen Architekten Georg Spevazek beibehalten werden. Das Dach über dem Pfarrzentrum wurde damals aufwändig isoliert, so dass weitere Maßnahmen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten weder erforderlich noch sinnvoll wären. Anders sieht das im Gebäudeteil über dem Jugendheim aus. Hier wurde seinerzeit an einer angemessenen Isolation gespart, was aber aufgrund der freiliegenden Sparren ohne großen Aufwand nachgeholt werden kann.

*Gerda Saxler-Schmidt
und Günter Spittel*

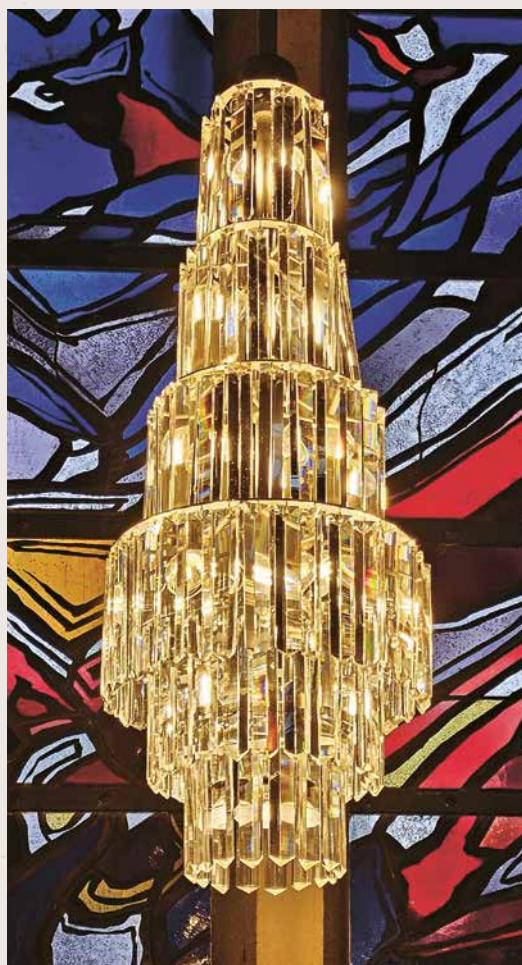
Festlicher Glanz in St. Martin – Kronleuchter in der Kirche gereinigt

Die Kronleuchter unserer Pfarrkirche wurden dank einer Spendin, die hier nicht genannt werden möchte, gereinigt und technisch überholt. Die ursprünglichen „Stromfresser“ wurden vor einigen Jahren aus Kostengründen gegen stromsparende Leuchtmittel ausgetauscht, wodurch

die für Lüster gewünschte Lichtbrechung nicht mehr zustande kam. Dank moderner LED-Technik kommen nun die bunten Spektralfarben wieder zur Geltung, auf die wir lange Zeit verzichtet haben. Doch die eigentliche Arbeit bestand darin, die Leuchter zu reinigen.



Reinigen und Zusammenbau des Lüsters



Der Lüster im neuen Glanz

Hierzu mussten sämtliche Kristallzapfen abgenommen, gespült, poliert und wieder eingesetzt werden. Bernd Levermann und ein Team von Elektro Pieke begaben sich gemeinsam an das Geduldsspiel. 163 Leuchtmittel wurden ausgetauscht. Das sind 20 Stück für jede Lampe im Mittelschiff und je eine für die in den Seitengängen sowie in der Taufkapelle. Die 8 Kronleuchter im

Hauptschiff verfügen jeweils über 128 Kristallprismen. Die kleinen Lüster in den Seitengängen tragen insgesamt 198 und die in der Taufkapelle 52 Prismen. In Summe sind das 1.274 empfindliche und leicht zerbrechliche, umso wertvollere Teile, die nun wieder für neuen, festlichen Glanz in unserer Pfarrkirche sorgen. Die Bilder sprechen für sich.

Text und Fotos: Günter Spittel



Die **Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach** sucht zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine(n)

Küster/in (m/w/d)

für die **Kirche St. Ägidius in Oberdrees** mit einem Beschäftigungsumfang von **3,5** Wochenstunden.

Für weitere Auskünfte und Fragen steht Ihnen der Verwaltungsleiter Herr Reiner Lützen unter der Telefonnummer:

02226 168726 bzw. Mobil: **01520 1642162** zur Verfügung.

Sie können sich auch auf unserer Internetseite unter folgendem Link informieren:

www.katholische-kirche-rheinbach.de/aktuelles/stellenangebote/

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung gerne per Mail an den Verwaltungsleiter:

reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de

oder per Post an die

Katholische Kirchengemeinde St. Martin

Herrn Reiner Lützen

Langgasse 12 a

53359 Rheinbach



Die **Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach** sucht
zum **01. 07. 2026 Zeitpunkt** eine(n)

Küster/in (m/w/d)

für die **Kirchorte Rheinbach** und **Neukirchen** mit einem
Beschäftigungsumfang von **22** Wochenstunden.

Für weitere Auskünfte und Fragen steht Ihnen der Verwaltungs-
leiter Herr Reiner Lützen unter der Telefonnummer:

02226 168726 bzw. Mobil: **01520 1642162** zur Verfügung.

Sie können sich auch auf unserer Internetseite unter folgendem
Link informieren:

www.katholische-kirche-rheinbach.de/aktuelles/stellenangebote/

Falls wir Ihr Interesse geweckt haben, freuen wir uns auf Ihre aus-
sagekräftige Bewerbung gerne per Mail an den Verwaltungsleiter:

reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de

oder per Post an die

Katholische Kirchengemeinde St. Martin

Herrn Reiner Lützen

Langgasse 12 a

53359 Rheinbach

Stellenangebote



Katholische
Kirchengemeinde
St. Martin
Rheinbach



BEI UNS KANNST DU:

AUSBILDUNGEN MACHEN

- Vergütung nach der zuständigen Tarifverordnung
- eine wertschätzende Arbeitsatmosphäre
- vier nette und aufgeschlossene Kita-Teams
- ein junges dynamisches Team in der Jugendarbeit (Live)

FSJ / BUFDI
PIA / PIUS

Kinderpfleger*in &
Erzieher*in
Berufspraktikum
Duales Studium



Verwaltungsleiter:

Reiner Lützen

02226/168726

015201642162

Reiner.Luetzen@erzbistum-koeln.de

<https://www.katholische-kirche-rheinbach.de/start/>

KjG-Ferienfreizeit 2025: Abenteuer, Weihnachten im Sommer und jede Menge Gemeinschaft

Vom 4. bis 15. August hieß es für über 100 Kinder, Jugendliche und Leiter*innen: Koffer packen und ab in die österreichischen Alpen! In einem großen Haus mit Fußballplatz, Volleyballfeld, Bachlauf und Lagerfeuerstelle verbrachten wir unsere bislang größte Ferienfreizeit – und genossen elf Tage voller Spaß, Abenteuer und Gemeinschaft.

Buntes Programm mit allem, was das Herz begehrt

Die Tage waren abwechslungsreich wie nie: Vormittags gab es freie Zeit für Workshops – von kreativen Angeboten

wie Traumfänger oder Tetrapak-Kunst über sportliche Turniere wie Fußball und Wikingerschach bis hin zu Survival-Skills wie Feuer machen oder Unterschlüpfe bauen. Nachmittags standen gemeinsame Turniere, Spiele, Ausflüge und Wanderungen auf dem Programm. Mal ging es sportlich auf den Berg oder gemütlich ins Freibad, mal kreativ ins Pen-&-Paper-Abenteuer.

Besonders spannend waren die kompetitiven Programmpunkte wie das große Outdoorturnier oder die von den Kindern vorbereitete Lagerolympiade, bei der die Leiter*innen als „große Kinder“ mitmachen durften.



© Foto: KjG



© Foto: KjG

Abends wechselten sich freie Abende und große Programmaktionen ab. Besonders beliebt war die große Story-Reihe: Unter dem Motto „Aliens in den Alpen“ schlüpften die Leiter*innen in die Rolle von ESA-Mitarbeitern und untersuchten in Shows, Quizspielen und Nachtaktionen mit den Kindern ein mysteriöses Alien-Schiff und dessen Bewohner, die in der Nähe gesichtet wurden. Hinzu kamen weitere Höhepunkte wie eine Schwarzlichtparty, ein Casino-

abend oder gemütliche Lagerfeuerstunden. Auch der Ausflug nach Salzburg mit Stadtrallye war ein echtes Erlebnis.

Weihnachten mitten im August

Ein unvergesslicher Höhepunkt war unser Weihnachtstag: Über Nacht hatten die Leiter*innen das Haus festlich geschmückt. Am Morgen wurden die Kinder von weihnachtlich gekleideten Leiter*innen begrüßt, es gab Plätzchenbacken, Waffeln, einen Tanzworkshop und am Nachmittag ein feierliches Krimidinner samt selbstgekochem Dreigänge-Menü. Abgerundet wurde der Tag durch einen Weihnachtsball – mit einem überraschenden Besuch des „Sommer-Weihnachtsmanns“ in roter Badehose und Sonnenbrille.

Stimmung voller Gemeinschaft und Vorfreude auf das nächste Jahr

Neben all den Aktionen war es vor allem die Stimmung, die das Lager so besonders machte. Kinder und Leiter*innen erlebten die Zeit als Gemeinschaft, in der viel gelacht, gegenseitig geholfen und gefeiert wurde.

Wie immer ging die Zeit viel zu schnell vorbei – und beim Abschied lagen Lachen und ein paar Tränen nah beieinander. Doch die Freude auf das nächste Jahr ist schon jetzt groß: Die Anmeldung für die Ferienfreizeit 2026 ist bereits online unter www.kjg-rheinbach.de (siehe unten).

Eure KjG Rheinbach

KjG-Ferienfreizeit 2026 in Frankreich

Wer fährt mit? Anmeldung ab sofort!

Auch 2026 fahren wir, die KjG Rheinbach, wieder auf Ferienfreizeit!

Für uns geht es vom **17. bis 28. August 2026** ins Herz Frankreichs, wo wir euch auf einem großen Gelände ein abwechslungsreiches und spaßiges Programm bieten möchten: von Partys über Fußballturnier bis hin zu unserem Krimidinner ist für jede*n etwas dabei. Außerdem möchten wir Ausflüge nach Dijon und an einen Badensee machen.

Mitfahren können gerne alle **Kinder zwischen 8 und 15 Jahren.**

Die Anmeldung und weitere Infos findet ihr auf unserer Website:

www.kjg-rheinbach.de

Meldet euch schnell an und profitiert noch vom Frühbucherrabatt.

Wir freuen uns auf Euch!

Merken Sie sich dieses Datum bitte schon einmal vor!

100-jähriges Jubiläum der kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) Sankt Martin Rheinbach 2026

Hiermit möchten wir schon jetzt eine herzliche Einladung zum Fest des 100-jährigen Bestehens der kfd Rheinbach aussprechen. Die Feier wird vom 28. bis zum 30. Mai 2026 stattfinden. Das genaue Programm wird noch bekannt gegeben.

Die kfd Rheinbach hat zurzeit ca. 190 Mitglieder in verschiedenen Lebensphasen; sie wird geleitet von einem

Leitungsteam bestehend aus Susanne Röhrich-Michael, Gisela Schnepfer, Ursula Isaza und Birgit Keil. Unterstützt wird dieses Team von ca. 20 „Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst“, die für eine umfangreiche und persönliche Betreuung der Mitglieder sorgen.

Die kfd Sankt Martin Rheinbach hat sich entwickelt aus den christlichen Müttervereinen, die schon um 1850 in

Deutschland entstanden, während der NS-Zeit verboten wurden und sich nach dem 2. Weltkrieg als Katholische Frauengemeinschaften neu gründeten. Ihr Fokus liegt auf gelebtem Glauben, gemeinsamen Festen, Frauenmessen usw. Viele weitere Aktivitäten wie Organisation und Teilnahme am Weltgebetstag der Frauen, Sonntagstreff, meditative Wanderungen und meditativen Tänzen, Kirchturmradler, Bibeltage, Filmvorträge, Wallfahrten finden regelmäßig statt.

Gleichzeitig soll die Rolle der Frau im Kirchenkontext gestärkt und gefördert werden. Hierzu finden auch viele Veran-

staltungen im Diözesanverband der kfd in Köln statt.

Wir freuen uns immer über neue Mitglieder. Nehmen Sie doch einmal an einem unserer Ausflüge teil oder feiern Sie mit uns Karneval oder die Mundartmesse an Weiberfastnacht.

Wir würden uns auf jeden Fall freuen, alte und eventuelle neue Mitglieder bei unserer Jubiläumsveranstaltung zu treffen. Wir heißen Sie alle herzlich willkommen!

Sefi Hener

*Mitarbeiterin kfd Sankt Martin,
Rheinbach*

Noch ein Aufruf an alle „Alt-Mitglieder“ der kfd:

Wir suchen Wortbeiträge für unsere Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum.

Bitte berichten Sie uns:

- Was haben Sie erlebt bei gemeinsamen Ausflügen oder sonstigen Veranstaltungen der kfd in den vergangenen Jahren oder gar Jahrzehnten?
- Was verbindet Sie mit der kfd ?
- Was fällt Ihnen persönlich zur kfd ein?
- Wie hat die Mitgliedschaft in der kfd Ihr Leben beeinflusst?

Vielleicht fällt Ihnen auch etwas zu unserem Jubiläums-Motto ein:

Zusammenhalt im Glauben

Wir kommen auch gerne bei Ihnen vorbei und hören Ihnen zu, was Sie zu berichten haben; das können wir dann gemeinsam schriftlich umsetzen. Sie können mich als Projektleiterin der 100-Jahr-Feier auch gerne persönlich anrufen unter 02226 5640 oder mailen Sie mir unter **Brenner-cologne@web.de**.

Barbara Brenner-Zehe

*Projektleiterin 100-jähriges Jubiläum
und Mitarbeiterin kfd Rheinbach*

50-jähriges Jubiläum des ökumenischen Seniorentreffs Lindenplatz

Ein besonderer Geburtstag wurde am 14. Mai dieses Jahres im Seniorentreff Lindenplatz in Rheinbach gefeiert. Seit 50 Jahren treffen sich hier jeden Mittwochnachmittag zirka 40 Seniorinnen und Senioren zwischen 65 und über 90 Jahren, denen die wöchentlichen Treffen zu einem festen Bestandteil ihres Lebens geworden sind.

Hier können sie gemütlich bei Kaffee und Kuchen einige Stunden mit viel Erzählen in Gesellschaft Gleichaltriger verbringen, singen und spielen, Feste im Jahresverlauf wie Karneval, Maifeier,

Erntedank oder Weihnachtsfeier sowie viele Geburtstage gemeinsam feiern und einmal im Jahr an einem Halbtags-Ausflug teilnehmen.

Die Jubiläumsfeier begann mit einem ökumenischen Gottesdienst, abgehalten von Pfarrerin Gudrun Schlösser von der evangelischen Kirche, und Gemeindeferentin Jutta Barthold von der katholischen Kirche. Die Tische waren festlich gedeckt. Es gab Kaffee und leckere Erdbeertorte mit Sahne. Ein Festprogramm mit Auftritten der Tanzgruppe der „Rheembacher Fastelovensjecke“ und



© Foto: privat



© Fotos: privat

der Mundharmonikagruppe Euskirchen, die zum Mitsingen animierte, schloss sich an. Hier kam richtig Stimmung auf. Ein Lichtbildervortrag von Mitarbeiterin Waltraud Effer führte uns durch die Zeit der Entstehung des Seniorentreffs bis heute.

Nach einem gelungenen Nachmittag gingen alle zufrieden nach Hause. Wir freuen uns schon auf die Weihnachtsfeier und die Karnevalssitzung im nächsten Jahr.

Ursula Althausen

Die Krippe in St. Martin Rheinbach – eine erzählende Krippe

Die Krippe in St. Martin Rheinbach ist etwas Besonderes. Nicht nur wegen der Figuren: vergleichsweise groß und mit beweglichen Gliedern und von einer Rheinbacherin (siehe unten) selbst gestaltet – sondern weil die Krippe in immer wieder neuen Szenen die Geschichte erzählt von der freudigen Erwartung kommenden Heils, der Geburt des Gottessohnes in einer zugigen Notunterkunft und seinen ersten Begegnungen mit der Vielfalt der „kleinen Leute“ aus der ganzen Welt.

Eine im ersten Coronajahr entstandene Idee, die Krippengeschichten nicht

erst mit der Weihnachtsgeschichte zu beginnen, ist seitdem zu einer liebge gewordenen Gewohnheit geworden: schon vom ersten Adventssonntag an stellen wechselnde Szenen die Erwartung der Geburt dar und bereiten auf die große Weihnachtskrippe vor.

So werden die Besucher auch in diesem Jahr vom 29. November bis Mitte Januar die Krippe in etwa sieben verschiedenen Szenen sehen können. Wir beobachten mit Freude, dass die Menschen dies nicht nur im Rahmen des Gottesdienstes tun, sondern dass sie – werktags wie sonntags – immer wie-



Margarete Hardenberg vor der Rheinbacher Krippe

Foto: Saxler-Schmidt

der die Kirche besuchen, vor der Krippe eine Zeitlang zur Ruhe kommen und sich von den Figuren ansprechen lassen.

Krippenbau als Ehrenamt

Noch ein Gedanke in diesem Zusammenhang zum Oberthema „Ehrenamt“: im aktuellen Kreis der Krippenbauer engagieren sich 12 Erwachsene. Natürlich kosten uns das Auf- und Umbauen, die Planung und die Pflege der Figuren

viele Stunden Zeit. Aber dies ist für uns kein Verlust an Zeit, sondern wir freuen uns in jedem Jahr wieder darauf: auf die aktive und fröhliche Gemeinschaft beim Bauen, auf den Stolz, wenn die Szene am Schluss „lebt“, auf die Freude in den Gesichtern der Besucher, die wir bei den Umbauzeiten auch selbst erleben können. Und jedem und jeder von uns geben diese Stunden etwas, das zu unserer ganz persönlichen Weihnachtsfreude dazugehört: Ohne das Krippenbauen würde uns ein wichtiges Stück Weihnachten fehlen.

Zum Tod von Frau Hardenberg, der „Mutter“ unserer Krippe

Unsere Krippe gibt es seit 1993, als die Rheinbacherin Margarete Hardenberg den Wunsch der Gemeinde aufgenommen hat, Figuren für eine bewegliche Krippe zu erschaffen. Ausgehend von der Heiligen Familie, den Hirten und den drei Weisen sind im Laufe der Jahre immer neue Figuren dazugekommen, Tiere und Menschen jeden Alters und aus aller Welt, bis Frau Hardenberg 2012 mit dem Hirtenhund die letzte Figur geschaffen hat. Bis ins sehr hohe Alter hat sie auch selbst noch den Bau der Krippenlandschaft gestaltet und betreut, bis vor etwa 10 Jahren wir als Gruppe neuer „Krippenbauer“ diese besondere Tradition übernommen dürften. Am 2. Oktober ist Frau Hardenberg im hohen Alter von 103 Jahren verstorben. Die Krippe in St. Martin wird eine bleibende Erinnerung an sie sein.

Familienbegleitung „Aufwind“ Rheinbach

Im Mai 2025 konnten die Stadt Rheinbach und der Sozialdienst katholischer Frauen e. V. Bonn und Rhein-Sieg-Kreis (SkF) gemeinsam mit „Aufwind“ starten. Das Angebot hat das Ziel, junge Familien im Alltag zu entlasten und ihnen Unterstützung zu bieten, damit sie den Herausforderungen des Familienlebens mit mehr Leichtigkeit begegnen können.

„Aufwind“ richtet sich an Rheinbacher Familien. Durch geschulte ehrenamtliche Familienbegleiter:innen sollen Familien in verschiedenen Alltagssituationen unterstützt werden. Dazu gehören beispielsweise stundenweise Kinderbetreuung, Begleitung zu Terminen sowie ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte. Die Familien und Ehrenamtlichen werden durch die Fachberatung des SkF begleitet.

Bisher richtete sich das Angebot an Familien mit Kindern bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres. Um die Präventionskette zu schließen und das Angebot für mehr Familien zugänglich zu machen, wurde die Altersgrenze angehoben. Nun kann das Angebot von Familien mit mindestens einem Kind, welches noch nicht das sechste Lebensjahr vollendet hat, wahrgenommen werden.

Interessierte Familien und Menschen, die ein Ehrenamt ausüben möchten, können sich gerne bei der Fachberatung des SkF – Jacqueline Zimmermann – unter 0175 5708636 oder **fh-zimmermann@skf-bonn-rhein-sieg.de** melden.

*Ihre Familienbegleitung
„Aufwind“*

Rheinbacher Georgspfadfinder

Zwei Wochen voller Abenteuer, Begegnungen und Gemeinschaft: Die Rheinbacher Georgspfadfinder verbrachten ihr diesjähriges Sommerlager im englischen Derby. Eingeladen von einem befreundeten englischen Pfadfinderstamm, trafen sie dort nicht nur ihre Gastgeber, sondern auch einen schwedischen Pfadfinderstamm, mit dem sie seit

drei Jahren freundschaftlich verbunden sind.

Gemeinsam erlebten die Jugendlichen ein abwechslungsreiches Programm aus Spiel, Spaß und Lagerfeuerromantik. Neben typischen Pfadfinderaktivitäten standen auch internationale Austauschmomente im Mittelpunkt. In Gesprächen, bei Spielen und bei gemein-



© Fotos: Tobias Reuter



samen Ausflügen konnten die Pfadfinder neue Freundschaften knüpfen und bestehende Kontakte vertiefen.

Solche Begegnungen sind das Herz der Pfadfinderarbeit. Das Sommerlager hat

eindrucksvoll gezeigt, wie Pfadfinderinnen und Pfadfinder über Ländergrenzen hinweg zusammenfinden – und dabei eine Gemeinschaft erleben, die weit über den Lagerplatz hinaus Bestand hat.

Am dritten Adventswochenende steht der seit Jahrzehnten etablierte Weihnachtsbaumverkauf in der Industriestraße an. Zudem wird das Friedenslicht in die Gemeinde gebracht, welches als weltweites Symbol für Frieden von den Pfadfindern aus Bethlehem in die ganze Welt getragen wird. Über die Pfingsttage werden wir wieder mit unserem Stamm zelten.

Tobias Reuter

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Karneval 2026 – „All jood dropp? Dann Pappnaas ahn un kumme!!“

Die kfd Rheinbach lädt alle Jecken ein, beim Karneval 2026 mitzufeiern.

Der „**närrische Kaffeeklatsch**“ feiert am 31. Januar sein 40. Jubiläum! Bei Kaffee und Kuchen gestaltet die kfd-Karnevalsgruppe einen bunten närrischen Nachmittag im Pfarrzentrum am Lindenplatz. Einlass ist ab 14:30 Uhr, Anmeldung ist nicht erforderlich. Auch die Herren sind herzlich eingeladen.

Weiter geht es mit der **Mundartmesse am Weiberdonnerstag**, 12. Februar um 9:00 Uhr in der Pfarrkirche. Im Anschluss an den Gottesdienst sind alle zum Frühstück ins Pfarrzentrum eingeladen.

Für alle großen und kleinen Jecken findet am **13. Februar unsere ökumenische Tanzveranstaltung „Der lachende Klingelbüggel“** statt. Mit Späßen und Tanz zu schwungvoller Live-Musik feiern wir einen bunten karnevalistischen Abend. Wir möchten wieder alle Gruppen und Einzelpersonen herzlich einladen, auch einen närrischen Beitrag zum Programm beizusteuern, damit es ein lustiger und abwechslungsreicher Abend wird. Wir freuen uns schon auf rege Beteiligung!!

Eine vorherige Anmeldung der Beiträge bei Susanne Röhrich-Michael (Telefon: 02226 903595) wäre wünschenswert, jedoch ist eine spontane Meldung vor der Veranstaltung auch möglich. Einlass ist ab 19:00 Uhr. Essen kann gerne mitgebracht werden, Getränke gibt es vor Ort, Anmeldung ist nicht erforderlich.

Wir laden alle herzlich ein mit uns närrisch zu feiern.

Ihre kfd Rheinbach

Jahrestermine des ökumenischen Arbeitskreises für 2026:

- 7. Januar: Gemeindezentrum Gnadenkirche
- 10. April: Pfarrzentrum am Lindenplatz
- 8. Juli: Freie Evangelische Gemeinde
- 5. Oktober: Gemeindezentrum Gnadenkirche

Wir treffen uns jeweils um 19:30 Uhr und freuen uns, wenn weitere Interessierte dazukommen – gerne auch erst einmal zum „Reinschnuppern“.

kfd-Kirchturm- radler

Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat treffen sich Mitglieder der kfd sowie Gäste am Kirchturm von St. Martin. Für zirka zweieinhalb Stunden radeln die Kirchturmradler von Kirchturm zu Kirchturm unserer Gemeinde und Nachbargemeinden.

Dabei darf ein Einkehrschwung nicht fehlen. Wer Lust auf gemeinsames „in die Pedale treten“ hat, ist bei uns jederzeit herzlich willkommen. Wir freuen uns auf dich/euch.



*Die Kirchturmradler vor der Pfarrkirche
St. Martin, Rheinbach*

Foto: privat

Brigitte Ezelius-Hentzschel

Ein Dankeschön von der Pfarrcaritas

Die Pfarrcaritas dankt allen Spenderinnen und Spendern für ihre wertvolle und unverzichtbare Unterstützung! Sie sind Zeugnis für Nächstenliebe und soziale Verantwortung in unserer Gemeinde. Ohne Sie wären die vielfältigen Hilfen für Menschen in schwierigen Lebenslagen nicht möglich.

Aktuell führen die ehrenamtlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarrcaritas Gespräche mit verschiedenen Einrichtungen, um Kenntnis über möglichen Unterstützungsbedarf zu gewinnen und so das soziale Netz in Rheinbach noch engmaschiger mitgestalten zu können. Wir werden im nächsten Pfarrbrief darüber berichten.

Die Pfarrcaritas St. Martin Rheinbach wünscht allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr!

Rainer Perschel, Vorsitzender

Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Frühschichten im Advent und Anfang Januar

Offen sein für Gott – Frühschichten im Advent

- 1) Öffne Dein Herz: Mi. 3. Dezember 2025
- 2) Werde Licht: Mi. 10. Dezember 2025
- 3) Gotteserfahrung mitten unter uns: Mi. 17. Dezember 2025

Die Frühschichten finden statt um 7:00 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin Rheinbach.

Gott wird Mensch – Epiphanie Triduum 2026

In Anlehnung an die von Vinzenz Pallotti seit 1836 jährlich in Rom gefeierte Epiphanie Oktav lädt die Uniogruppe Rheinbach herzlich ein zum Epiphanie Triduum 2026:

- 1) Der heruntergekommene Gott: Mi. 7. Januar 2026
- 2) Der aufgefahrne Gott: Do. 8. Januar 2026
- 3) „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8): Fr. 9. Januar 2026

Die Gottesdienste finden jeweils um 19:30 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin Rheinbach statt.

Dazu laden im Namen der Uniogruppe Rheinbach ganz herzlich ein.

Ursula Knoch UAC und Gerda Horster

„Zeit für mich – Zeit für Gott“ – Andachten der kfd

Herzliche Einladung an alle, die eine halbe Stunde Ruhe mit Denkanstößen für ihren Glauben suchen.

Wir treffen uns einmal im Monat am Donnerstagabend um 20:00 Uhr in der Krypta.

Die nächsten Termine:

22. Januar, 26. Februar, 26. März, 23. April, 21. Mai, 25. Juni 2026



„gemeinsam unterwegs“

Wort-Gottes-Feiern in St. Martin

Auch im neuen Jahr sind wir an jedem vierten Samstag im Monat „gemeinsam unterwegs“, um neue Wege auszuprobieren, unseren Glauben zusammen zu feiern und zu leben.

Aus dieser Gemeinschaft heraus entstehen auch immer wieder zusätzliche Angebote wie z. B. die Gottesdienste an Weihnachten und Ostern an der Waldkapelle, aber der Ursprung und Kern ist seit über 10 Jahren unser monatlich gemeinsam gefeierter Gottesdienst „gemeinsam unterwegs“.

Jeden 4. Samstag im Monat um 17:00 Uhr treffen wir uns zu einer gemeinsam gestalteten Wort-Gottes-Feier im Pfarrzentrum St. Martin, Lindenplatz, Rheinbach.

Gemeinsam gestalten wir unseren Gottesdienst, beten und singen, lesen einen Bibeltext und tauschen unsere Gedanken dazu aus. Anschließend bleiben wir gemütlich zusammen bei einem „Bunten Buffet“, zu dem jede*r etwas mitgebracht hat.

Wir laden alle herzlich dazu ein und freuen uns immer, wenn Ihr Euch neugierig machen lasst dabei zu sein. Ob Ihr Euch aktiv beim Austausch über ein Thema einbringt oder lieber zuhört – jede*r bringt sich so ein, wie sie oder er das möchte.

gemeinsam unterwegs Termine 2026:

24. Januar, 28. Februar, 28. März, 25. April, 30. Mai (ausnahmsweise 5. Samstag), 27. Juni

25. Juli, 22. August, 26. September, 24. Oktober, 28. November

Wir nutzen einen E-Mail-Verteiler für Terminerinnerungen und kurzfristige Informationen. Wenn auch Sie diese Informationen gerne erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an Maria Hofer, E-Mail: bruhoma@gmx.de oder Renate und Andreas Respondek, Telefon 02226 6500.



Pinnwand der Pfarrei St. Martin Rheinbach

Gottesdienste an der Waldkapelle

Was als Notlösung in Corona-Zeiten begann, ist im Schnitt für 60 bis 100 Menschen zu einem festen Termin geworden – und das bei jedem Wetter. **An jedem zweiten Sonntag im Monat treffen wir uns um 15:00 Uhr an der Waldkapelle.** Inzwischen feiern wir einmal pro Quartal diesen Gottesdienst als ökumenischen zusammen mit der evangelischen und der freien evangelischen Gemeinde.

Kommen Sie gerne mit dazu – beten, singen und feiern Sie mit uns. Es ist immer wieder ein besonders schönes Erlebnis, mitten in der Natur diesen etwas anderen Gottesdienst mitzuerleben.

Die Termine bis Ende 2026 (fettgedruckt: ökumenisch)

24.12., **11.1.**, 8.2., 8.3., **12.4.**, 10.5., **25.5.** (Pfingstmontag), 14.6., 12.7., 9.8., 13.9., **11.10.**, 8.11., 13.12. – außerdem: 5.4. (Ostersonntag) und 24.12. (Christmette)

Bibelgesprächskreis in Hilberath

Hier treffen sich Interessierte zum näheren Kennenlernen der Bibel. Nach der Lektüre eines ausgewählten Textes werden offene Fragen sowie theologische und geschichtliche Hintergründe geklärt.

Dann kommen wir über den Text, unseren Glauben und unsere Kirche ins Gespräch.

Bibeltexte sind vorhanden. Jede und jeder ist herzlich willkommen!

Termine:

Die Treffen finden **einmal im Monat mittwochs** von **19:30 Uhr bis 21:00 Uhr** statt.

Die Termine können Sie bei Anne Schäfer, Telefon 02226 13594 erfragen oder den je aktuellen Pfarrnachrichten entnehmen.

Ort: Pfarrheim in Hilberath, Kirchweg 4 (gleich neben der Kirche)

Jutta Thomas-Glenz

Krippensonntag am 11. Januar 2026

Offene Kirchen im linksrheinischen Rhein-Sieg-Kreis

Am Sonntag, 11. Januar 2026, findet der 17. Krippensonntag im linksrheinischen Teil des Kreisdekanates Rhein-Sieg statt – über 800 Jahre nach der ersten Krippendarstellung durch Franz von Assisi.

In Alfter, Bornheim, Rheinbach, Meckenheim, Swisttal und Wachtberg werden die Krippen von 14:00 bis 17:00 Uhr gezeigt.

Damit bietet sich Gelegenheit, in den katholischen Kirchen der Umgebung „Kreppches ze luure“.

Von der kleinen Hauskrippe bis zu lebensgroßen Figuren gibt es eine beeindruckende Vielfalt von Krippen zu bewundern. Manche Krippe wird jedes Jahr gleich aufgebaut. Andere überraschen den Besucher mit täglich wechselnden Details.

Große Krippenlandschaften finden sich in Rheinbach (St. Martin), Niederbachem (St. Gereon) und in Roisdorf (St. Sebastian).

Wer sich vorab informieren möchte, kann in den Krippenführern unter www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de Einzelheiten zu jeder Krippe nachlesen. Aktuelle Hinweise sind dort ebenfalls zu finden.

*Lorenz Dierschke
Sprecher des Dekanatsbereichsausschusses
Rhein-Sieg linksrheinisch*

Eine Welt Laden auf dem Feierabendmarkt

Am 11. September präsentierte sich der Eine Welt Laden zum Tag der Fairen Woche auf unserem Feierabendmarkt.

Im zweiwöchigen Turnus gehört der Eine Welt Laden zu den regelmäßigen Ausstellern des Feierabendmarktes.



Weihnachtsgottesdienste 24.–26. 12. 2025

in Rheinbach ...

Pfarrkirche St. Martin	Mi. 24.12.	17:30 h	Festliche Orgelmusik
		18:00 h	Familienchristmette
		21:00 h	Andacht zu Heilig Abend für junge Leute und alle Interessierten (KJG) im Pfarrzentrum
		23:30 h	Festliche Orgelmusik zur Einstimmung auf die Christmette
	Do. 25.12.	11:15 h	Hochamt (1. Weihnachtstag) mit dem Chor der Pfarrei
	Fr. 26.12.	10:00 h	Hochamt (2. Weihnachtstag) mit der Schola Gregoriana

Waldkapelle	Mi. 24.12.	15:00 h	Wortgottesdienst zum Heiligabend (mit Kommunionausteilung), gestaltet von <i>gemeinsam unterwegs</i>
-------------	------------	---------	--

Bonifatiushaus	Do. 25.12.	11:15 h	Festmesse
----------------	------------	---------	-----------

Haus am Römerkanal	Fr. 26.12.	11:15 h	Festmesse
--------------------	------------	---------	-----------

Marienheim	Fr. 26.12.	11:15 h	Festmesse
------------	------------	---------	-----------

und den Kirchorten ...

Oberdrees St. Ägidius	Mi. 24.12.	15:00 h	Krippenfeier
		17:30 h	Musikalische Einstimmung auf die Christmette
		18:00 h	Christmette (mit den Schubi-Bras & Schubi-Voces)

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen und Aushängen!

Weihnachtsgottesdienste

24.–26. 12. 2025

... Fortsetzung der Kirchorte

Merzbach St. Mariä Himmelfahrt	Mi. 24.12.	15:00 h	Krippenfeier
		17:30 h	Festliche Orgelmusik zur Einstimmung auf die Christmette
		18:00 h	Christmette
Hilberath St. Martin	Mi. 24.12.	21:00 h	Christmette
Flerzheim St. Martin	Mi. 24.12.	15:00 h	Krippenfeier
		20:30 h	Musikalische Einstimmung auf die Christmette
		21:00 h	Christmette (mit den Schubi-Bras & Schubi-Voces)
Kalenborn St. Bartholomäus	Do. 25.12.	09:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
Ramershoven St. Basilides	Do. 25.12.	09:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
Queckenberg St. Joseph	Do. 25.12.	09:30 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
Todenfeld St. Hubertus	Do. 25.12.	11:15 h	Festmesse (1. Weihnachtstag)
Niederdrees St. Antonius	Fr. 26.12.	09:30 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)
Neukirchen St. Margareta	Fr. 26.12.	09:30 h	Festmesse (2. Weihnachtstag)

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen und Aushängen!

Silvester-/Neujahrsgottesdienste

31. 12. 2025 / 01. 01. 2026

in Rheinbach ...

Pfarrkirche St. Martin	Mi. 31.12.	17:30 h	Jahresschlussmesse
	Do. 01.01.	17:30 h	Neujahrsmesse mit <i>Aussendung der Sternsinger</i>

Waldkapelle	Do. 01.01.	15:00 h	Andacht zu Neujahr
-------------	------------	---------	--------------------

und den Kirchorten ...

Niederdrees St. Antonius	Di. 30.12.	17:30 h	Jahresschlussmesse
------------------------------------	------------	---------	--------------------

Kalenborn St. Bartholomäus	Mi. 31.12.	17:30 h	Jahresschlussmesse
--------------------------------------	------------	---------	--------------------

Flerzheim St. Martin	Mi. 31.12.	17:30 h	Jahresschlussmesse
--------------------------------	------------	---------	--------------------

Ramershoven St. Basilides	Do. 01.01.	11:15 h	Neujahrsmesse
-------------------------------------	------------	---------	---------------

Oberdrees St. Aegidius	Do. 01.01.	17:30 h	Neujahrsmesse
----------------------------------	------------	---------	---------------

Neukirchen St. Margareta	Do. 01.01.	17:30h	Neujahrsmesse
------------------------------------	------------	--------	---------------

Änderungen entnehmen Sie bitte den aktuellen Pfarrmitteilungen bzw. Aushängen!

Impressum

Herausgeberin:	Katholische Kirchengemeinde St. Martin Rheinbach www.katholische-kirche-rheinbach.de
Pastoralbüro St. Martin Rheinbach:	Langgasse 12 a, 53359 Rheinbach Telefon 02226 2167 E-Mail pfarramt-rheinbach@erzbistum-koeln.de
Pfarrer:	Bernhard Dobelke, Telefon 02226 9032717 E-Mail dobelke@st-martin-rheinbach.de
Kaplan:	Stephan Wirgowski, Mobil 0151 43157866 E-Mail stephan.wirgowski@erzbistum-koeln.de
Kaplan:	Dr. Emmanuel Njoku, Mobil 0151 65045859 E-Mail emmanuel-nonyelum.njoku@erzbistum-koeln.de
Gemeinde- referentin:	Jutta Barthold, Mobil 0151 11168410 jutta.barthold@erzbistum-koeln.de
Verwaltungsleiter:	Reiner Lützen, Telefon 02226 168726 und Mobil 0152 01642162 E-Mail reiner.luetzen@erzbistum-koeln.de
Priesternotruf (Krankensalbung):	Mobil 0176 21298947
Telefonseelsorge:	0800 1110111 oder 0800 1110222
Redaktionsteam:	Gottfried Bohl, Martina Burke, Dr. Bernhard Hohn, Gerda Saxler-Schmidt
Gestaltung:	BRANDT MediaDesign

Krippensonntag

im Kreisdekanat Rhein-Sieg linksrheinisch

11. Januar 2026

14 - 17 Uhr

in Alfter,
Bornheim,
Meckenheim,
Rheinbach,
Swisttal &
Wachtberg

Viele katholische Kirchen
sind geöffnet.

Machen Sie eine
Kreppchestour!

Infos unter: www.kath-rhein-sieg-linksrheinisch.de





Neues Konzept für die Sternsinger- aktion in der Rheinbacher Kernstadt

Anmeldung erforderlich – und ab sofort möglich

Nähere Infos auf den Seiten 41 bis 44 – oder über diesen QR-Code:

